



Jahres - Bericht

der

Section

„Salzkammergut“

des

deutschen und österreichischen
Alpenvereines

für das Jahr

1879.



Wien 1880.

Jahres - Bericht

der

Section

„Salzkammergut“

des

deutschen und österreichischen

Alpenvereines

für das Jahr

1879.

Jahrl 1880.

Druck von J. Wimmer. — Verlag der Section.

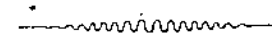
Vorbemerkung.

Von dem Wunsche befeelt, für die Verbreitung der Kenntniß unseres herrlichen, an Naturschönheiten so reichen Sectionsgebietes, das sich gewiß dem Schönsten, was die Alpen aufzuweisen haben, würdig zur Seite stellen kann, nach Möglichkeit Sorge zu tragen, hat der gefertigte Ausschuß beschlossen, in Form kurzer Berichte Nachricht zu geben von in unserem Sectionsgebiete vorkommenden Merkwürdigkeiten in geologischer, mineralogischer, botanischer und faunistischer Beziehung; von Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner, deren Lebensweise, Gewohnheiten und Bräuchen, sowie aufmerksam zu machen auf größere und kleinere, mehr oder minder beschwerliche Touren innerhalb desselben, welche bis jetzt fast noch ganz unbekannt sind.

Diese Berichte sollen als Beigabe der Sections-Jahresberichte erscheinen und veröffentlicht werden.

Indem nun mit der Ausführung dieses Beschlusses begonnen wird, bittet der Ausschuß um nachsichtige Beurtheilung des hiemit Gebotenen und stellt an die geehrten Sectionsmitglieder das ergebene Ansuchen, ihn für den nächsten Jahresbericht durch Einsendung von Berichten in der bezeichneten Richtung unterstützen zu wollen.

Der Ausschuß der Section „Salzhammergut“
des d. u. ö. Alpenvereines.



Von Ischl über die Haleswiese nach dem Attersee.

Von F. Koch.

Wer je in Ischl längeren Aufenthalt zu nehmen Gelegenheit hatte wird es sicherlich als einen großen Vorzug dieses Ortes anerkennen, daß zu Folge seiner günstigen Lage im Herzen des Salzkammergutes von demselben aus, sei es nun mittelst Rudolfsbahn, sei es im Wagen, auf prächtigen Straßen radienförmig eine Fülle der lohnendsten Partien nach Berg- und Seegebiet bequem gemacht werden kann. Auch daß Ischl in seiner unmittelbaren Nähe eine so große Mannigfaltigkeit von gutgebahnten, schattigen Spaziergängen bietet, ist längst anerkannt; weniger bekannt ist es vielleicht noch, daß auch für den Gebirgsfreund und Touristen, der es nicht absolut mit dem Karlseisfelde, dem Schönberg (Wildenogl), Gamsfeld und ähnlichen Größen aufzunehmen vermag, um Ischl eine reiche Anzahl von Touren besteht, die vielseitige Anregung und Genuß bereiten. Sache der Section „Salzkammergut“ des d. u. ö. Alpenvereines soll und wird es sein, auf solche Gebirgsfahrten aufmerksam zu machen, und nach Möglichkeit Weg und Steg zu bezeichnen und zu verbessern.

Wir wollen versuchen, eine dieser noch verhältnismäßig wenig gekannten, ebenso lohnenden als wenig beschwerlichen Wanderungen, von der wir bis jetzt nur einst in H. Noes österreichischem Seebuch gelesen, in Kürze zu schildern. Wir meinen die Partie von Ischl über Rußbach und die Haleswiese nach dem Attersee.

In duftiger Sonntagsfrühe ziehen wir von Ischl nach dem Wolfgangthale hinauf. Zauberisch schön breitet gerade hier der Herbst seine mannigfachen warmen Farbentöne über die üppigen Laubholzbestände aus. Die mächtigen Schultern der Zimnitz zu unserer Rechten liegen in vollem Morgenlicht; Streifen frisch gefallenen Schnees umziehen gleich funkelnden Stirnbändern ihren Scheitel. Im Thale nach Links umhüllt noch schattige Bläue die Flanken der Katterin, des Wooskogls und Ahornfeldes, während ihre zackigen Häupter bereits in den goldigen Aether tauchen.

Nach etwa 1½ständiger Wanderung gelangen wir, rechts von der Fahrstraße abbiegend, in 20 Minuten nach den einsamen Häusern von Rußbach.

Wir überschreiten den Rienbach, der durch eine enge Felsenschlucht am Westabhange der Zimniz sich seinen Weg bahnt, und gelangen in eine still abgelegene Thaleinbuchtung, aus welcher rechts uns ein Alpenweg aufwärts zum „Kesselfall“ führt. Dicht umhüllt, wie wollt' er neugierigen Blicken sich verbergen, überragt von schattigen Buchen, stürzt der crySTALLENE Quell sich in 2 mächtigen Sprüngen über das moosbraune Gewände hinunter in das glattgehöhlte Marmorbecken. Smaragdgrün funkelt's in der Höhlung neben dem silbernen Gischt und wenn ab und zu ein Sonnenstrahl jäh durch's bewegte Laubgezelt in die Tiefe dringt, vermeinst Du, er müsse Dir den schimmernden Reib einer badenden Wassernixe enthüllen. Oberhalb ist der Fall von festgezimmertem Steg überbrückt und gerne folgt das Auge den kühnen Sägen des Waldbachs in den Thalgrund.

Links zweigt der Fußweg nach dem Schwarzensee ab, von dem Noë sagt, „das ist ein See, über den sich die Dichter machen sollen“, und der von hier in einer halben Stunde zu erreichen ist. Wir wenden uns unmittelbar rechts aufwärts und kommen entlang des tief unterhalb durch die Felsen sich zwängenden Baches, dem sogenannten Ruchler-Strub, auf ein etwa 200 Fuß höher gelegenes Plateau, prächtiger Wiesboden, durchzogen von munteren hellen Wasserläufen. Von den dunklen bewaldeten Höhen des Leonsberges schauen Herbstnebel hernieder, aber die weiten Alpentriften des Hoheneck's und die sagenreiche, steil und mächtig aufstrebende Wand der „Normauer“ gegen Norden leuchten in heller Mittagssonne. Nach Süden zu dringt der Blick weithin in das Salzburgerische oder Strobl-Weissenbachthal, entlang den sich coulissenartig vorschiebenden Nettenkogel und Rinnkogel, dem Braunedelkopf bis zu dem im Frühhschnee aufstehenden Grate des Gamsfeldes. — Vom „Lande“ (wie man das bewohnte Thal im Gegensatz zur Alm nennt) heimkehrende Semmerinen in schmucker, farbenreicher Sonntagstracht, ruhig weidende Pferde von ihren Fohlen gefolgt bilden amuthige Staffagen in Mitte dieser Alpenlandschaft.

Mühevolle Wanderung, fortwährend längs den Abhängen des Leonsberges über von hübschen Baum- und Felspartien unterbrochenem Alpenboden führt weitere $\frac{3}{4}$ Stunden bergan. Auf der Höhe, aus jungem Buchenamwuchs hervortretend, erblicken wir tief unter uns, eingebettet zwischen Matten und Wäldern eine abgeschiedene Ansiedlung mehrerer Alpenwirthschaften, die sich dem Becken eines kleinen Gebirgssee's entlang

ziehen. Es ist dies die Haleswiese mit dem See gleichen Namens. Träumrische Stille liegt über diesem Erdenwinkel, die nur das grüßende Rauchen der Semmerinen unterbricht, als sie unser, zu Thal steigend, ansichtig werden.

Der Seespiegel ist gegenwärtig (bei trockenem Herbst) sehr niedrig, aber im Frühlinge, wenn bei Schneeschmelzen rings herum von den Berghauptern die Wässer in diesen Kessel zusammenströmen, wie hie und da die gewaltigen Geröllmassen andeuten, da steigt der See wohl um 12—15 Fuß und füllt den ganzen Thalboden aus.

Nun gilt es vom entgegengesetzten See-Ufer aus, die sonstigen Halben der Peterers-Alpe (einst zu Stift St. Peter in Salzburg gehörig) rechts liegen lassend, noch einen steilen, von Weideland bedeckten Rücken zu erklimmen, um die Passhöhe zu gewinnen. Malerischer, verwitterter, moosbartbehangener Fichtenbestand zieht sich demselben wie ein Bollwerk entlang. Einen überraschenden Anblick gewährt es, wenn man aus dem Waldesdunkel tretend mit einemmale die weite Fläche des Attersee's in tiefer Bläue vor sich aufschimmern sieht. An den buchtenreichen Ufern in duftiger Ferne erblickt man Rusdorf, Attersee, Beyereggen und Steinbach, während dem Weissenbach sammt nächster Umgebung tief uns zu Füßen sich wie aus der Vogelschau präsentirt. Die Fläche des Sees ist leicht gekräuselt, hie und da zieht ein Boot, und die Ruderschläge, blinken im Scheine der Nachmittagssonne. Die gigantischen Ausläufer des felsackigen Höllengebirges thürmen sich zu unserer Rechten und verleihen dem Bilde einen großartigen ernsten Abschluß. Der Abstieg von der Uebergangshöhe ist ebenso schön als mühelos. Nebst den genußvollen Ausblicken führt der Weg mitunter durch so amuthige Waldpartien und an Baumgruppen vorüber, daß man wähnt, sich in einem Parke zu ergehen. Bei einer verfallenen Almhütte trennen sich 2 Wege. Der bequemere führt links über die Rindinger Alpe nach der Burgau am Attersee hinab. Der vorgerückten Zeit halber wählten wir den Pfad rechts über den Fachberg, der, wenn auch ziemlich steil, dennoch gänzlich gefahrlos ist und uns nach kaum einstündiger Wanderung nach dem Postgasthause in Weissenbach führte.

Die ganze Partie von Rusdorf bis zum Attersee erfordert etwa $3\frac{1}{2}$ ständiges Gehen und ist in der geschilberten Richtung am lohnendsten.

An die Section Salzkammergut

des D. und Ö. Alpen-Vereines.

Sie fragen nach den von mir im Jahre 1879 ausgeführten Bergtouren? Nun ich bestieg:

- 2mal die Dachsteinspitze von Hallstatt aus,
- 2mal den Traunstein durch das Raimauthal,
- 2mal die Hinter- oder Schönalm (Gebirgskamm zwischen Hohe Schrott und Wildenkogel),
- 1mal die Zwieselalpe,
- 1mal den Schönberg oder Wildenkogel,
- 1mal den Sarstein in lustiger Gesellschaft, Aufstieg von St. Agatha und Abstieg nach Obertraun.

Die Hüttenekalpe und der Predigstuhl wurden öfter der guten Nachbarschaft wegen besucht, und das Höllenloch bei Laufen hatte ich zu befahren in Folge der Anfrage eines Höllenfürsten an die Section durch die neue Deutsche Alpen-Zeitung. Ich fertigte hievon eine Karte mit Grund- und Aufsicht nach meiner Aufnahme mit Schrittmaß und Handcompaß.

Wann diese Partien gemacht wurden?

Nach je 6 in Grubenluft und Kanzleiduft verbrachten Werkeltagen, welche schaffen da was hilft zum Leben, wurden die, bis oft in die Nacht hinein verlängerten Sonntage bei den Alpenfahrten gefeiert; die im August und September anfallenden Feiertage gestatteten für mich, wie für viele andere, welche ich dazumal in den Bergen traf, eine angenehme Ausnahme.

Eine Dachsteinfahrt z. B. am 3. August. Nach 2stündigem Marsche über den Anzenberg nach Station Anzenau, pr. Bahn und Schiff um 9 Uhr Abends in Hallstatt angekommen, wurde bis 4 Uhr Morgens in mondheiler Nacht die Simonyhütte erreicht. Hier Frühstück, von 5 Uhr bis 8 Uhr Morgens zur Dachsteinspitze, fleißig gezeichnet bis 5 Uhr Abends, und dann ohne Einkehr noch Raft von der Dachsteinspitze nach Hallstatt und weiter per pedes apostolorum bis 7 Uhr Morgens durch den Thörlsteig nach dem Salzberge bei Fischl. 2 Stunden Raft, dann Beginn der Arbeitswoche.

Und was auf diesen Alpenfahrten zu sehen, zu beobachten und zu finden war?

Vor allem für das Auge jene Herrlichkeiten der Alpennatur, die Herz und Sinn erheben, für den Lusthunger reichliche Nahrung. Auf dem Schönberg (Wildenkogel) hatte ich Gelegenheit, während eines Gewitters, welches sich im Ennsthale entlad, das seltene Phänomen eines ringförmigen Regenbogens zu schauen, welcher in seiner vollkommensten Entfaltung das Farbenspectrum in 2 concentrischen Kreisen zeigte. Auf dem Dachstein genoß ich die Fernsicht von der Kette des Terglou bis zum Böhmerwald, und hatte am 16. August Gelegenheit ein Fallen der Temperatur von 21° C. bis unter den Gefrierpunkt innerhalb 2 Minuten zu beobachten.*)

Auf dem Gjaidstein, der gleich einem Hafendamme in das gefrorene Meer des Karls- und Schladminger-Eisfeldes hineinragt, und doch auf seinem Rücken der Träger eines querüber laufenden, trockenen Nachbettes ist, fand ich weitgereiste Simonite, seßhafte Glasköpfe, die wie Brombeeren an den Felsklüften zu wachsen scheinen und spannenlange Calcitcrystalle. Auf dem Traunstein-Fahnenkogel fand ich genau zur Stunde seines Begräbnisses den Partezettel von Fischer v. Köpfelstamm mit dem Prädikate „Schutzgeist aller Touristen“ von sinniger Hand ausgestattet und hinterlegt; auf dem Pyramidkogel eine Kreuzotter; ober „Jammerpepis Ruhe am Märtlspalten“**) schöne Zirbelnüsse; im Taubenkar studienwürdige Zirbelkiefergreife; im Höllenloch Stalagmiten, Stalaktiten und Menschenknochen; Ammoniten und Orthoceratiten am Thörlsteig, werthe Freunde und Gönner auf Hüttenek und in Summa zeichnete ich Contouren-Panoramen in der Gesamtlänge von 12 Meter.

Allen Alpenfreunden für das Jahr 1880 ein herrliches Glück auf! und meine Ueberzeugung, daß ein anständiges Steckenpferd ein ausgezeichnetes Requisit zum Tragen von Lebens Müh' und Plage ist.

Fischl, den 21. Jänner 1880.

Ferd. Mühlbacher.

*) 16. August Karer, reinster Morgen, Himmel wolkenlos. Gegen Mittag am Horizonte Bildung von Cumuli. 1 Uhr 30 Min. Temperatur 21° C. Plötzliche Nebelbildung vom Gosauer Eisfeld, von dort eisig kalter Weststrom, so daß momentan Schmelzwasser froh, und das Thermometer unter 0 sank. Dachsteinspitze, auf der ich mich befand, etwa 1/2 Stund in Nebel gehüllt. Nach Abgang desselben wieder langsames Steigen der Temperatur auf 10°. — 16. August Fischl 2 Uhr Nachmittag Temperatur: 24,4° C. Wind: NO₄. Bewölkung 0. — Abends 6 Uhr Gewitter aus SW.

**) Dr. Barth, Nomenclatur von der Eröffnung der Simonyhütte.

Sechs Tage Ferien.

Von E. Schoderer.

Es war mein langjähriger Wunsch das berühmte Stoderthal einmal zu besuchen, immer aber waren Hindernisse eingetreten, und auch heuer drohte die Ungunst der Witterung wieder einen Strich durch die Rechnung zu machen, als endlich am 1. Oktober gewünschte Aenderung eintrat. Schnell wurde alles Nöthige besorgt, und wir, nämlich Freund Wiesinger, Bruder Georg und ich, begaben uns am 2. Oktober auf unsere Erholungsreise, für welche wir im Voraus 6 Tage bestimmt hatten.

Das Hauptziel war der Stoder. Um dasselbe zu erreichen wählten wir den Uebergang von Taupliz über das Gebirge und den Salzsteig, weil dieser Weg hier in Ptschl noch fast ganz unbekannt war. Nur zwei Ptschler stiegen vor Jahren von Stoder nach Taupliz herüber; der Eine empfahl die Tour ob ihrer Schönheit, der Andere aber konnte uns die Gefährlichkeit des Weges nicht grell genug schildern, wir hätten uns daher um keinen Preis mehr für etwas anderes als den Salzsteig begeistern können, und wollten trotz vielfachen Ab Rathens uns aus eigener Anschauung von der Beschaffenheit des Ueberganges überzeugen.

Mit dem um 8 Uhr 30 Min. Morgens von Ptschl abgehenden Zuge führen wir bis Klachau, verließen hier die Bahn und langten um 11 Uhr in Taupliz an.

Das Wirthshaus in Taupliz ist für Touristenbesuche leider noch nicht eingerichtet. Man bekommt zwar guten Wein, mit dem Mittagessen sah es aber traurig aus. Fleisch war nicht zu haben, und während die Dienstkleute des Hauses gezeichnetes Rindfleisch kauten, welches ganz den Eindruck von gesottenem alten Pferdegeschirr machte, mußten wir uns an einem Schwarzn sattessen, der aber, Gott weiß, auch nicht zu den leichtesten gehörte. Je weniger uns aber das Mittagmahl fesselte, um so eher kamen wir zum Aufbruch. Auf unsere Erlaubigung nach Führern boten sich die Wirthstöchter, der eine als Führer, der andere als Träger an, mit uns zu gehen.

Der Führer meinte, wenn wir nur bis 2 Uhr zum Aufbruch kämen, so könne man den Uebergang schon noch wagen, da ja Mondnacht

sei; und gelänge es, die Poppentaln bei Tageslicht zu erreichen, so habe das letzte Stück von 3 Stunden auch im Dunkeln nicht mehr viel zu sagen. Die Marschdauer bis zum Schmalzerwirth in Stoder gab der Führer mit 8 Stunden an, Vädecker bezeichnet selbe mit 6 Stunden, in welcher Zeit der Weg aber entschieden nicht zu machen ist.

Um 1/2 1 Uhr traten wir den Weg an. Derselbe führt im Thale rechts (östlich) bis zum „Kalkofen“, von wo der Aufstieg beginnt. Da uns daran gelegen sein mußte, bei Tageslicht möglichst weit zu gelangen, wählte der Führer den kürzesten Weg. Die „Rißhöf“ bot zwar diesen Vorzug, ließ aber dafür in Bezug auf Steilheit nichts zu wünschen übrig. Es geht 3 Stunden ununterbrochen unter einem Winkel von 60° aufwärts, und in diesem Aufstieg durchmisst man alle Stufen der Vegetation — Obstbäume, Laubwälder, Nadelholz bis zum Krummholz. — Nur einmal ist die „Rißhöf“ von einem vorspringenden Fels unterbrochen, der Raum für ein paar Hütten, die „Rißalm“, bietet.

Das Steigen war sehr beschwerlich, weniger des Weges, als der großen Hitze wegen. Die Sonne brannte auf unseren Rücken und verursachte uns quälenden Durst, mir außerdem eine momentane Ueblichkeit, die mich in der letzten halben Stunde zu kurzer Rast zwang. Grund hiezu mag außer der ungewohnten Anstrengung und Hitze sehr viel die dem Magen gar nicht zuzugende Mittagkost gewesen sein.

Endlich war die letzte Höhe, 1549 M., mühsam erreicht, auf welcher so lange Halt gemacht wurde, um die Aussicht genießen zu können. Obwohl der Gesichtskreis ein sehr ausgedehnter ist, so macht doch das dem Auge sich bietende Bild keinen besonderen Eindruck, da die in gewaltiger Anzahl auftretenden Gebirge sich in einander verflachen und verlieren. Nur der Dachstein präsentiert sich gut und zeigt seine Eisfelder in der größten Ausdehnung und Mächtigkeit. Außerdem ragen der Hochschwab, der Burgstein und der Damischbachthurmspitz besonders hervor. Mit viel mehr Befriedigung wendet man sich den Details zu, dem Thale um Witterndorf zc.; unbeschreiblich anmuthig jedoch ist die nächste Umgebung: das baumlose Hochplateau, auf dem man sich befindet. Da gab es nun ein fröhlich Wandern. Links vom Wege liegt der liebliche Schwarzensee, der, ganz nahe an die Klampwand hingebettet, mit etlichen Almhütten an seinem Ufer die reinste Alpenidylle vor das Auge zaubert. Wäre unsere Zeit nicht gar so gemessen gewesen, es hätte für eine kurze Rast und Pause keinen lieblicheren Platz geben können, als am See;

aber da ein Umweg von 20 Minuten erspart werden konnte, beschlossen wir bis „in den Hütten“ weiter zu gehen und dort zu rasten, in der sicheren Erwartung, da ebenfalls Wasser zu finden.

In einer halben Stunde war die Alm „in den Hütten“ erreicht. Wir lagerten, packten die Vorräthe aus, leider aber bemühten sich die Führer vergebens Wasser aufzutreiben. Wir hielten uns zwar an den reichlich mitgenommenen Wein, doch selbst die größte Verschwendung damit nützte nichts, der Durst wollte nicht weichen, und nur mit Mühe konnte man etwas Fleisch und Brod hinabwürgen. Nach halbständiger Rast setzten wir den schönen Weg über das Hochplateau fort, und fanden nach einiger Zeit zu unserer unfäglichen Freude eine reiche Quelle mit köstlichem Wasser, die auf ebenem Boden entspringend, nach einem Lauf von kaum 100 Schritten in einem runden Boche auf ebenem Boden wieder verschwand. Wir tranken uns satt nach Herzenslust, und im Augenblicke war alles Unbehagen verschwunden. Der Weg zieht sich noch weiter zwischen Krugstein und Hüttenköppen nördlich, man überschreitet die Grenze zwischen Steiermark und Oberösterreich, und obwohl links einige schöne Bergwände auftauchen und die Aufmerksamkeit erregen, so hat man doch keine Ahnung von der Ueberraschung, die bevorsteht. Ja, so plötzlich ändert sich die Umgebung, daß die zehn Schritte hinter mir Nachkommenden sich nicht erklären konnten, warum ich auf einmal mit ausgebreiteten Armen stehen blieb, und ein lauter Ausruf des Entzückens sich meiner Brust entrang. Wir standen am Rande des Ueberganges, und das herrlichste Bild breitete sich zu unseren Füßen aus.

Die Alpen mögen viel großartigere Scenerien bergen, hier aber ist die wundervolle Harmonie des sich darbietenden Panoramas unbeschreiblich schön; nie in meinem Leben habe ich eine solche Aussicht gehalten, keine Tour hat mir die gehabte Mühe so reich belohnt, und es wäre thörichtes Beginnen mit der Feder den Eindruck des Ganzen schildern zu wollen.

Tief unten im Grunde liegt der ganzen Länge nach vor dem Beschauer das liebliche Stoderthal, durchzogen von der blinkenden Steyer, rundherum eingefaßt von Gebirgen, die in schönen, edlen Formen wetteifern, und zwar links: der große Tragl, die Briegler-Spitzen, Groß-Kragen, Hebenkas, Hoch-Kasten, der mächtige Stoß des großen und kleinen Priel und die Spiz- und Teufelsmauer. Diese Gebirge sind durchwegs langgezogene Rücken, welche sich schräg (von West nach Ost) ins Thal hineinschieben gleich Coulissen, ihre breiten, senkrecht abfallenden Wände

dem Beschauer zuehrend. Die sinkende Sonne sorgte für den nöthigen Effect, indem sie über den oberen Theil der Wände reiches Licht ergoß. Rechts ragen der Grabstein und Weissenberg in zahllosen Zacken in die Lüfte, ersterer so wild zerklüftet, daß die Gosauer Donnerkogeln dagegen verschwinden — man wird nicht müde diese wunderbaren Gebilde zu beschauen — und als würdiger Abschluß des ganzen Bildes zieht sich im Hintergrunde das mächtige Hochfengsengebirge in gewaltigem Bogen von West nach Ost.

Der Befriedigung über die herrliche Aussicht kam höchstens die Begierde gleich, nun endlich auch den Salzsteig kennen zu lernen; denn man ist beim Schauen in die Tiefe anfangs wirklich im Unklaren, wo ein Abstieg ausführbar sei. Nach 10 Minuten ist auch die ehemals so gefährliche Stelle erreicht, und es windet sich an einer fast senkrechten Wand ein zwar schmaler, doch ganz gut passierbarer Pfad in die Tiefe. Es ist viel am Wege verbessert worden, hie und da sind Stufen gehauen, an den gefährlichsten Stellen sind Eisendrähte gleich einem Glockenzuge gespannt, und wenn es auch für einen an Schwindel Leidenden nicht gerathen ist den Weg zu versuchen, für einen geübteren Touristen ist mit einiger Vorsicht der Steig leicht zu überwinden. Gleichwohl ist es, am Fuße der Wand angekommen, nicht möglich den Pfad zu entdecken, auf dem man heruntergekommen ist. Man erreicht nun einen Bach, und ein recht schlimmes Stück Weg steht noch bevor. Der Grabstein fördert nämlich riesige Massen Gestein herab, nicht etwa kleines Gerölle, sondern Trümmernmassen voll Spitzen und Ecken, über die es rutschend und springend wohl eine Viertelstunde lang hinabgeht. Endlich wird der Weg besser und rasch geht es abwärts zur Poppealm. Wir erreichten dieselbe um $\frac{3}{6}$ Uhr, eine Stunde früher als der Führer erwartet hatte. Unsere Eile hatte jedoch nicht geschadet, denn es fing schon zu dunkeln an.

Nachdem wir eine halbe Stunde Rast gehalten, ging es auf fahrbarem Wege weiter nach Stoder. Der Mond beschien die Gebirge links; Spizmauer und Priel, die mit frischem Schnee leicht bedeckt waren, erglänzten in zauberischem Licht. Wir freuten uns des herrlichen Wetters, der Genüsse, die uns der Tag geboten und machten Pläne, wie wir den nächsten Tag in Stoder recht ausnützen könnten. Die inzwischen eingetretene bedeutende Kühle ermöglichte einen Eilmarsch, so daß wir um $\frac{3}{8}$ Uhr unseren Einzug beim Schmalzerwirth in Hinterstoder hielten.

Die alte Frau Wirthin wie ihre ebenso alte Tochter waren sogleich emsig bemüht, uns den Aufenthalt recht behaglich zu machen, und nach einem prächtigen Nachtmahl und nachdem wir unsern Führer Josef Beer, welchen ich allen Touristen, die den Salzsteig passieren wollen, auf's Wärmste empfehle, entlohnt hatten, ging's zu Bette.

Der nächste Morgen brachte aber leider eine sehr unangenehme Ueberraschung — es regnete in Strömen.

Viel ließ sich daher nicht thun; doch besuchten wir Vormittag die Postfistule, und da der Regen nachließ konnten wir uns wenigstens an den näherliegenden landschaftlichen Reizen des schönen Thales ergötzen. Nachmittag machten wir einen Spaziergang nach Vorderstoder, und auch der Abend verging recht angenehm, da wir in unserer Herberge gut aufgehoben waren, und nichts vorkam uns den Humor zu verderben.

Ich kann nicht umhin an dieser Stelle das Schmalzerwirthshaus, der Familie Vogl gehörig, auf's Beste zu empfehlen. Die Küche ist ganz vorzüglich, und die beiden Frauen weihen ihren Gästen wahrhaft mütterliche Sorge. Obwohl in Kirchdorf, welches in fruchtbarer, billiger Gegend liegt, das Berstein zu hören ist:

„In Stoder is a Vogl,
Der Vogl is gar g'scheidt,
Sonst rupfen d' Leut die Bögl,
Der Vogl rupft die Leut!“

so ist das doch nach unseren Begriffen gar nicht zutreffend, da wir die Preise sogar niedriger als in Ischl fanden, was für einen so abgelegenen Gebirgswinkel fast überraschend ist.

Da am nächsten Morgen wieder schönes Wetter war, traten wir unseren Marsch nach Dirnbach an und besahen unterwegs in „Strumiboding“ den imposanten Fall der Steyr, welcher durch den Oesterreichischen Touristen-Club bezeichnet und leicht zugänglich gemacht wurde. Von Dirnbach benützten wir die eben abgehende Post zur Fahrt bis Micheldorf, bestiegen dort den Georgenberg und langten Nachmittags in Kirchdorf an.

Für den folgenden Tag war ein Ausflug nach Altpernstein und auf die Pyramide geplant. Leider blieb dieser Berg den ganzen Tag in dichten Nebel gehüllt, und so mußte man sich's mit dem allerdings sehr

schön gelegenen und interessanten Altpernstein, einer recht gut erhaltenen Rittersburg, genügen lassen.

Am kommenden Vormittag machten wir einen Abstecher nach Stift Schlierbach, und Nachmittag wurde die Rückreise von Kirchdorf über Steinbach nach Scharnstein angetreten.

In Scharnstein machten wir Nachtquartier, und des andern Morgens ging's dann über die Grünau zum Almsee. Dieser See hat sehr viele Verehrer, das Salzkammergut birgt aber viel schönere Seen; prachtvoll jedoch sind die Gebirge, die den Almsee umschließen. Nach kurzer Rast wurde weiter gewandert durch den Weizenegger Graben, hohen Pfad, zum Offensee. Wenn der kurze, steile Aufstieg vom Almsee aus zurückgelegt ist, wird der Weg so gut, daß man 2 Stunden sehr gemüthlich bummeln kann. Allein die Tour ist durchaus nicht langweilig, man hat ja zur linken Seite die herrlichsten Gebirge: der Elfer-, Zwölfer-, Einser-Rogel und Feigenthalhimmel tauchen nacheinander aus dem prächtig duftenden Walde. Der Abstieg zum Offensee (hoher Pfad) ist etwas mühsam, doch ist die Scenerie sehr schön, und dies jedenfalls der lohnendste Theil des ganzen Weges. Ueber die Schönheit des Offensees auch nur ein Wort zu verlieren, halte ich für müßiges Beginnen, ist derselbe doch allerwärts bekannt als ein Juwel unter den Kammergutssee'n.

Beim kaiserlichen Jagdhaufe wurde gelagert und von den mitgebrachten Vorräthen herrlich getafelt. Große Rudel Hirsche spazierten in nächster Nähe herum, und fast wären wir zu lange auf diesem freundlichen Plätzchen geblieben. Wir wollten nämlich von Steintogel mit der Bahn nach Ischl gelangen, hatten jedoch ganz vergessen, uns darüber Gewißheit zu verschaffen, ob vom 1. Oktober an die Haltestelle Steintogel noch benützt werden könne. Es mußte daher wacker ausgeschritten werden, wenn wir überhaupt den Zug noch erreichen sollten, indem wir nur mehr eine Frist von 1½ Stunden hatten.

Masch war die Nacht hereingebrochen. Horch! da pfeift's in Ebensee, also nur noch 15—20 Minuten Zeit. Die Straße zweigt links ab in den Wald, es ist so finster, daß man den Nebenmann wohl greifen, aber nicht mehr sehen kann, doch nur vorwärts, vorwärts.

Schon hören wir das Rollen des Zuges; Wiesinger fängt an voraus zu laufen, — er muß Katzenaugen haben. Jetzt sieht er ein erleuchtetes Fensterlein, eilt d'rauf zu, pocht darauf: „Wo ist der

Bahnhof?" „„Vorn h'rum.““ „Kann man mit!“ „„Ja aber schnell.““ „Drei Karten Ischl!“ „Schöterer lauf!“ „„Schon da!““ „Einsteigen, einsteigen! — fertig!“ tönt's; ein Pfiff, und fort ging's.

Ende gut, Alles gut.

Eine Seen-Partie.

Von J. M. Ramsauer.

Unter den vielen Partien, welche von Ischl aus gemacht werden können, gehört unbestreitbar die sogenannte „zu den fünf Seen“, welche noch dazu leicht in einem Tage zu machen ist, zu den lohnendsten. Der Weg ist größtentheils nur zu Fuß zurückzulegen, sehr bequem, und fast jede halbe Stunde bietet sich dem Auge ein ganz anderes Bild mit so unendlich vielen und verschiedenen Abwechslungen und Ausblicken, daß wohl kaum eine zweite, für nur einen Tag berechnete Partie so viel des Interessanten bieten dürfte.

Man fährt nämlich auf der Wolfgangstraße bis zum sogenannten Brandweinhäusl in ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunden, und geht von hier zu Fuß in einer starken halben Stunde zum 733 Klafter langen, 79 österr. Foch haltenden Schwarzensee (erster See), welcher, von der Außenwelt durch hohe Berge, die ihn rings umschließen, fast abgeschlossen, ein Bild tiefster Ruhe und ungetrübten Friedens darstellt.*)

Am See links vorbei führt der Weg zu den schönen Steinbrüchen, denen vor vielen hundert Jahren das Material zur Erbauung der Kirche in St. Wolfgang entnommen wurde, und noch jetzt finden sich hier Spuren von einer der Sage nach bestandenen Steinsäge. Wegen Kostspieligkeit des Transportes und zu geringem Absatze dürfte jedoch der Betrieb dieses Geschäftes aufgelassen worden sein.

In Ischl an der Esplanade finden sich monumentale Arbeiten, wozu wegen vorzüglicher Qualität und Schönheit übrig gebliebene Bruchstücke aus diesem Steinbruche als Material verwendet wurden.

Weiter führt der Weg ganz eben über die Moosalpe bis zum Ackergraben. Der Weg durch den Ackergraben abwärts ist zwar ziemlich steil, aber regelmäßig gut erhalten, und an vielen Stellen, wo es nothwendig ist, mit Geländern versehen. Am Fuße dieses Grabens befindet sich ein kleines Häuschen, „zum Häusltoni“ genannt. Hier ist man un-

*) Ueber in Aussicht stehende Erleichterungen für Besucher dieses See's, siehe den Jahresbericht.

mittelbar am südlichen Ufer des 10300 Klafter langen, von Süden nach Norden zwischen den schönsten ländlichen Gefilden sich hinziehenden, 8100 österr. Foch haltenden Attersee's (zweiter See).

Beim „Häusltoni“ ist die Ueberfuhr. Mit Benützung derselben fährt man in einer halben Stunde nach Unterach, einem freundlichen Dörfchen an der äußersten, westlichen Spitze des Sees gelegen. Hier mündet die aus dem Mondsee fließende Ache in den Attersee, und hier ist die letzte Station für das denselben nach allen Richtungen befahrende Dampfschiff.

In diesem Dörfchen und dessen reizender Umgebung befinden sich schon mehrere, fremden Sommergästen gehörige Villen, und in den dortigen Gasthäusern ist für angemessenen Comfort gesorgt.

Von Unterach geht man zu Fuß (es lohnt sich nicht zu fahren, und der Fahrweg ist in der Regel herzlich schlecht) entlang der Ache in $\frac{3}{4}$ Stunden zum Ausflusse des Mondsee's (dritter See), Ortschaft „See“ genannt. Wir sind hier am nördlichen Fuße des Scharberges und ein ganz anderes, wo möglich noch lieblicheres, wenn auch nicht so ausgedehntes Bild als am Attersee bietet sich uns dar. Der Mondsee (wegen seiner halbunden Form so genannt), 5600 Klafter lang, mit einer Fläche von 2469 österr. Fochen, liegt vor uns. Derselbe wird seit einigen Jahren von einem Dampfschiffe mehrere Male des Tages befahren und vermittelt dieses den Verkehr mit den bedeutenderen Ortschaften am Ufer des Sees.

Von „See“ fahren wir nun mit dem Dampfschiffe in 17 Minuten nach Scharfling, einer kleinen Ortschaft am südlichen Ufer des Mondsee's. In hier befindlichen Gasthause können wir allenfalls Mittag halten: Man hat von hier den Ueberblick über den ganzen See und alle angrenzenden Ortschaften, worunter vorzüglich des in neuerer Zeit zu einem beliebten Curorte sich emporschwingenden, mit dem See gleichnamigen, am nordwestlichen Ende desselben gelegenen Marktes Mondsee zu erwähnen ist. In diesem, in einer wunderlich gelegenen Ebene wie hingegossenen Orte befindet sich hoch über die Häusermassen emporragend, die große, herrliche Kirche der ehemaligen, berühmten Benediktiner-Abtei mit den großartigen Stiftgebäuden.

Das Stift, gegründet im Jahre 748 von Herzog Utko von Bayern, mit Schenkungen bereichert von dessen Sohne Tassilo und aufgehoben im Jahre 1791, wurde mit den dazu gehörigen Gütern, unter denen sich

ehemals die schönsten und ausgedehntesten Waldungen befanden, im Jahre 1816 nach dem Friedens-Congresse in Wien vom Kaiser Franz dem bayerischen Obergeneral Fürsten Brede für die 1813 dem nach der Schlacht bei Leipzig auf dem Rückzuge kessindlichen Kaiser Napoleon mit den vereinigten österreichischen und bayerischen Armeecorps gelieferte Schlacht bei Hanau zum Geschenke gemacht, und ist seit dieser Zeit in den Händen dieser fürstlichen Familie. Auf einem Hügel in der Nähe von Mondsee befindet sich das kleine Kirchlein „Maria Hilf“, ein seinerzeit sehr besucht gewesener Wallfahrtsort.

Sowohl am Ufer des Sees, als auch an den sanft ansteigenden Hügeln sind von fremden Herrschaften, größtentheils aus Wien, seit einigen Jahren bei zwanzig der schönsten Villen in dem neuesten Style erbaut worden, welche zur Verschönerung des Ortes wesentlich beitragen und den fortwährenden Aufschwung desselben sichern.

Mit diesen Betrachtungen hat der Mittagstisch in Scharfling beinahe schon zu lange gedauert. Wir übergehen daher die weitere Schilderung der schönen An- und Ausichten von diesem Punkte aus, sowie die Erinnerungen an die vielen, theils gemeinnützigen Schaffungen des alten Generals Brede und erwähnen nur der Anlage der Allee von Mondsee entlang des Sees bis Stockwiesenwinkel, und der Anlage der Straße von Scharfling bis Mondsee, zwischen welchen Orten früher, sowie ehemals zwischen Traunkirchen und Ebensee, der ganze Verkehr nur pr. Schiff über den See stattfinden konnte.

Von Scharfling aufbrechend, wandern wir auf der ziemlich steilen, aber gut erhaltenen Bezirksstraße durch eine tiefe, waldige Gebirgsschlucht, gelangen ungefähr in einer halben Stunde auf einen hohen und engen Gebirgspäß bei „Alt-Hüttenstein“, einem gewesenen, nun bis zur Unkenntlichkeit verfallenen Raubritterneße vorbei, und haben auf einmal zu Füßen den tiefdunkelblauen sog. Krottensee (vierten See), 220° lang, 12 Foch Fläche. Ueber den See hin erblicken wir die herrliche Pseudo-Feste „Neu-Hüttenstein“ (eine Sommer-Villa des Fürsten Brede), und darüber hinaus eröffnet sich die schönste Uebericht über die salzburgischen Hochalpen.

Von diesem Gebirgspäße herabkommend erreichen wir ein niedliches Thal, von Wiesen und kleinen Waldparzellen bedeckt. Wir gehen links am Krottensee und der vorerwähnten, festungartig gebauten Villa „Neu-Hüttenstein“ vorüber und gelangen, die vormalig fürstl. Brede'schen,

nun gänzlich verfallenen Glasfabriken links liegen lassend, wieder in einer halben Stunde am sogenannten Fierberg (Biehberg) an das eine Bucht bildende nördliche Ufer des Ober- oder Wolfgangsees, 2200° lang, 60° tief, mit 2140 Joch Flächenmaß. (5. Sec.) Hier ist Dampfschiffstation, und wenn es die Zeit bis zur Abfahrt desselben gestattet, so können wir als Nachtschiff Forellen oder Kaffee nehmen. Nach einigen Minuten Dampfschiffahrt kommen wir aus der Bucht heraus, das freundliche Dorf St. Gilgen rechts passierend, wird links um die Ecke des Falkensteins gebogen (eine Felsengruppe, wo einst der heilige Wolfgang, Bischof von Regensburg, viele Jahre als Einsiedler zubrachte, bis er von einem Alpenjäger entdeckt und verrathen, von seinen Ordensgeistlichen wieder abgeholt wurde*), und ein Bild von wunderbarer Lieblichkeit breitet sich unseren entzückten Blicken aus. Herrlich ist die Fernsicht vom Dampfschiffe aus über die ganze Länge des Sees bis Strobl, durch das ganze lange Thal bis Ischl und hin über die hohe Schrott auf den nahezu 7000 Fuß hohen Wildenkogel, den Kusseerlöser und Sandling in Steiermark.

Hat man vollends das Glück, diesen See an einem reinen, wolkenlosen Sommerabende zu befahren, wo die Strahlen der sinkenden Sonne eigenthümlich warme Farbentöne über die ganze Landschaft ausgießen und die Spitzen der Gebirge im rothigen Schimmer des Alpenglühens funkeln, so gewährt dies ein Bild von solch' bezaubernder Schönheit, daß man sich wahrhaftig in einen anderen Welttheil versetzt wähnt, und sich unwillkürlich der Ruf auf die Lippen drängt: „O Welt wie bist Du schön!“

Doch zu unserer Fahrt zurück.

Wieder um eine Felsenecke herumziehend erblicken wir auf einem kleinen Felsenriffe nicht weit vom Ufer eine kleine Kapelle, das sogenannte Ochsenkreuz, woran sich folgende Geschichte knüpft: An der Straße bei der gegenüber liegenden Bräuerei am Bueg wurden einem Viehhändler durch irgend einen Zufall die Ochsen so erschreckt, daß einer derselben in den See sprang. Der Viehhändler eilte ihm nach und wollte ihn, beim Schwelge fassend, zurückziehen, als beide auf einmal den Boden unter den Füßen verloren. Der Ochse in seiner Angst und Wuth schwamm schnurstracks dem jenseitigen Ufer des Sees zu, der Viehhändler aber, des

*) Für fromme Reisende ist diese Einsiedelei heute noch ein sehr besuchter Wallfahrtsort, auch für Touristen ist es eine interessante Partie. Man geht von Fierberg links einen gut betretenen Fußsteig über den Falkenstein, in einer guten halben Stunde ist man in der Einsiedelei und von da in einer halben Stunde wieder am See, in einer Stunde in der Dampfschiff-Station St. Wolfgang.

Schwimmens unkundig, mußte sich auf gut' Glück, an den Schwelge des Ochsen haltend, unter steter Todesangst und Anrufung des heil. Wolfgang und Gelobung der Erbauung einer Kirche, sowie daß er nie wieder wucherischen Viehhandel treiben wolle, in sein Schicksal ergeben, welches merkwürdiger Weise damit endete, daß der Ochse mit dem Bauer am Schwelge richtig an jenem Felsenriffe festen Boden erreichte, von wo beide mit einem Schiffe ausgeholt wurden. Den Ochsen opferte der Bauer zur Kirche des heil. Wolfgang, aber anstatt der in der Todesangst versprochenen Kirche wurde diese Kapelle gebaut, da zu einer Kirche das Vermögen des Viehhändlers nicht ausreichte und auch der Platz zu klein gewesen wäre.

Etwas weiter vorwärts befindet sich wieder eine kleine Kapelle ganz knapp am Ufer, das „Hochzeitkreuz“ genannt. Auch hieran knüpft sich eine Begebenheit, welche aber nicht so glücklich endet, wie die vom Ochsenkreuz. Eine große Anzahl Hochzeitsgäste fuhr von der Ortschaft Kied aus über den zugefrorenen See nach St. Gilgen, und nachdem das Brautpaar dort getraut worden war, wieder zurück. Die spiegelglatte Eisfläche reizte diese Leute anzusteigen und auf dem Eise zu tanzen. Durch das übliche Stampfen bei den nationalen Tänzen brach das Eis und die ganze Hochzeitskarawane mußte jämmerlich ertrinken. Seit jener Zeit herrscht bei der hiesigen Bevölkerung der Glaube, daß das Tanzen unter freiem Himmel eine schwere Sünde sei. Dieser Glaube hat sich in der weitesten Umgebung verbreitet, und würde eine Verletzung desselben von den dortigen Bewohnern nie gestattet werden. Selbst in gedeckten Räumen, in Gasthäusern, durften seinerzeit sogenannte Freitänze (Tänze ohne Hochzeit) im Sommer während der „Feldfrüchtezeit“, d. i. von Silippi bis Michaeli, nicht abgehalten werden.

Hier war es auch vor nicht langer Zeit in manchem Bauernhause noch üblich, daß während der vorerwähnten Feldfrüchtezeit und so lange das Vieh auf der Alm war, alle Tage Abends zu Hause der Rosenkranz von dem ganzen Hauspersonale gebetet wurde, so wie es noch in manchem Hause Brauch war, während der Oktav der Geburt Christi in der Wohnstube Stroh aufzustreuen zur Erinnerung an die Krippe und den Stall zu Bethlehem.

Daß aber dieser christlich religiöse Sinn in neuerer Zeit bedeutend abgekühlt ist, beweist wohl der Umstand, daß z. B. ein Bauer vor dem Mittagessen das übliche Tischgebet mit dem Bemerkten unterließ: „b e t' n

thoan ma*¹⁾), wann ma 'geß'n hab'n," und als das Essen vorbei war, meinte: „tezt kann's uns ünfa Herrgott neama*²⁾ nehma.“

So machte es auch ein anderes Bäuerlein, das, in einem Einbäuml (ein Fahrzeug aus einem ausgehöhlten Baumstamm) mit seinem Weibe über den See fahrend, in einen heftigen Sturm gerieth, und in der Todesangst den heil. Wolfgang um Hilfe anrief mit dem Versprechen, eine Wachskerze in die Kirche zu opfern so lang und so dick wie das Einbäuml, worin sie fahren. Als sein Weib hierauf bemerkte: „Über Mann, wo nehmat'n*³⁾ ma denn das Geld zu oaner so groß'n Kerz'n“, fuhr er sie an mit den Worten: „Seh stad*⁴⁾, wann ma nur amoal auf'n Land san*⁵⁾), geb'n thoan ma eahm's nach a sonit.“

Nun, durch diese Abschweifungen, von unserer Parthie beinahe ganz abgekommen, kehren wir wieder zum Dampfschiff zurück. Man fährt mit demselben an der Falkensteinwand vorbei, wo die Schifflente gewöhnlich das wunderhelle Echo durch Schreien oder Pistolenschüsse wahrufen.

Hoch oben an der Wand wird ein Loch gezeigt, in das sich einst durch die Felsenhöhle an der vorher erwähnten Einsiedelei ein Hirtenknabe verschlossen haben soll und hier zum Vorschein kam. Da der Arme wegen Ueberhängung der Wand nicht ausgeholt werden konnte, so wurde ein Priester gerufen, der ihm vom Schiff aus die Sterbsakramente zeigte, worauf sich der Knabe herab und zerschmettert in den See stürzte.

Gleich nach dieser Stelle gelangt man zur sogenannten Enge, wo der See nur 130⁰ breit ist, wo am linken Ufer der einmündende Dittlbach die Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg zieht, und wo an dem Ufervorsprunge vor etlichen dreißig Jahren ein fremder, in St. Wolfgang angesiedelter Herr sich das allerdings kostspielige Vergnügen machte, einen Leuchtturm zu erbauen.

An dieser Stelle war seinerzeit eine Dampfschiffstation beantragt, und von hier aus während der Schwindelperiode die Kammerbahn auf den Schafberg projectirt. Das Project kam in Folge des früher eingetretenen Krachs nicht zu Stande und somit blieb es bei der Station

*¹⁾ wir.

*²⁾ nicht mehr.

*³⁾ würden wir hernehmen.

*⁴⁾ ruhig, schweige.

*⁵⁾ sein werden.

am Ufer des uralten Marktes St. Wolfgang. Wem nur etwas Zeit übrig bleibt, der besichtige die sehr schöne Kirche mit den vielgerühmten und weltbekannten Hochaltar in gothischem Style und den neben der Kirche aufgestellten metallenen Brunnen. Der vor mehreren Jahren auf dem von der Kirche westlich sich hinziehenden Hügel angelegte, vielbesuchte und bewunderte Kunstgarten ist gänzlich vernachlässigt und nicht mehr sehenswerth. Das an die Kirche angebaute großartige Gebäude, einst ein Kloster, gehört jetzt dem jeweiligen Herrschaftsbesitzer von St. Wolfgang, ein Theil davon wird als Pfarrhof benützt.

Zu den dreißiger Jahren zeigte man noch in diesem Schloße das Zimmer mit den Fenstern mit sechseckigen, eingeleiteten Glasscheiben, welches während der Belagerung Wiens durch die Türken die Zufluchtsstätte für Kaiser Leopold werden sollte. Der Kaiser kam aber nicht dahin, stellte jedoch der Markt-Komune von St. Wolfgang zum Andenken für die gewährte Zufluchtsstätte einen Stiftbrief aus, vermöge welchen dieselbe bis zum heutigen Tag ihren jährlichen Bedarf an Salz von der k. k. Saline in Ischl unentgeltlich bezieht.

Von St. Wolfgang fahren wir in 15 Minuten mit dem Dampfschiffe nach Strobl, einem kleinen Orte am Ausflusse des See's. Beim großen Gasthose am Ufer daselbst stehen während der Saison stets Fiaker, seit neuerer Zeit auch Omnibuse zur Fahrt nach Ischl bereit, und somit haben wir die Tour zu den fünf Seen sehr leicht und ohne beschwerliche Fußwanderung in einem Tage durchgemacht.

Es gibt wohl kaum eine Parthie, welche an einem Tage so viele und verschiedenartige Abwechslungen biethet, und nebstbei auch noch so reich an historischen Erinnerungen aller Art ist, wovon hier nur eines kleinen Theiles Erwähnung geschah.

Zu bemerken ist noch, daß man mit dieser Parthie fast in ganz gleichbleibender Entfernung den vielgerühmten und vielbesuchten Schafberg umkreist und denselben auch mit wenigen Unterbrechungen stets vor Augen hat.

Wenn der Tourist von Ischl früh genug abgeht um zur ersten Dampfschiffabfahrt rechtzeitig nach „See“ zu gelangen, so kann man einen Abstecher nach dem außer der Tour liegenden Markt Mondsee, von dort zurück nach Scharfing zur Mittagstation machen, und dennoch rechtzeitig zur Rückfahrt über den Wolfgangsee eintreffen, was besonders während der Hoch-Saison, wo alle Betriebsmittel in der regsten Thätigkeit sind, ganz leicht ist.

Jahresbericht für 1879.

Geehrte Sectionsmitglieder!

Der unterzeichnete Ausschuß erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er Ihnen Bericht erstattet über die Thätigkeit der Section im abgelaufenen Jahre, sowie über alle jene Begebenheiten, welche für die Entwicklung unserer Section und ihres Gebietes von Interesse und Einfluß gewesen. Hieraus werden Sie entnehmen können, daß der Ausschuß bemüht war für die Kräftigung und Erweiterung der Section nach Möglichkeit Sorge zu tragen, und daß unsere Section eifrig bestrebt war die Zwecke des großen Gesamtvereines kräftigst zu fördern.

Zu Anfang des Jahres 1879 zählte die Section:

Gründungs-Mitglieder	2
Theilnehmer	67
	<hr/> 69
Eingetreten sind im Jahre 1879	24
	<hr/> 93
Ausgetreten und gestorben sind 1879	13
Ergibt sich daher mit Schluß 1879 ein Mitgliederstand von	80
und zwar:	
Gründungs-Mitglieder	2
Theilnehmer	78

Der Austritt gründet sich theils auf den Uebertritt in andere Sectionen, theils auf den Wechsel des Wohnortes.

3 Mitglieder, nämlich Herr Hermann Pleß, Josef Bockenhuber und W. Schmitt sind gestorben.

Daß die Zahl der Eingetretenen jene der Austretenden nicht nur deckt, sondern um eine nicht unerhebliche Zahl übersteigt, ist immerhin ein erfreuliches Zeichen.

Was die Leistungen der Mitglieder in touristischer Beziehung betrifft, so dürfte die nachfolgende Zusammenstellung Zeugniß geben von dem regen Sinn derselben für das Alpengebiet. Nach den dem Ausschusse gemachten Mittheilungen wurden zusammen 180 Besteigungen von mehr oder minder hohen Gebirgen ausgeführt.

Vor allem frequentirt erscheinen hiebei die Berge des Sectionsgebietes, und zwar wurden bestiegen:

Das Sparberhorn	1mal
Der Kettenfogl	1mal
„ Kinnfogl	1mal
Die Bleckwand	3mal
Das Wieslerhorn	3mal
Von Strobl über die Einbergalpe, den Bärnpfad durch das Traunbachthal nach Oberweißenbach	1mal
Das Gams- oder Haberfeld	5mal
Der Jägerfogl	3mal
„ Hainzen und dessen Vorberge	12mal
„ Kalmberg	3mal
„ Zwieselberg	1mal
„ Pfaffen	2mal
Die Zwieselalpe	4mal
„ Donnerkogeln	3mal
Der Dachstein	5mal
„ Sarstein	4mal
„ Lofer	1mal
„ Sandling	3mal
„ Wildenfogl oder Schönberg	1mal
Die Hinteralpe	3mal
„ hohe Schrott	4mal
Das Hüttened	16mal
Der Predigtstuhl	3mal
„ Höllfogl und Vorberge	8mal
„ Albererfeldkogel	1mal
Die Zinnitz	11mal
Der Schafberg	13mal

Das Hölleloch bei Laufen wurde 1mal, das Schilcherloch auf der Scharte 1mal untersucht.

Hieran reißen sich kleinere Partien als:

Fainzenberg	1mal
Kolowratshöhe	2mal
Durch den Flußgraben nach Mt. Aussen	4mal
Klausberg	1mal

Dedensee	1mal
Hochjunt	4mal
Kettenbachalpe	7mal
Schwarzensee	4mal
Haeswiessee	2mal

Außerhalb des Sectionsgbietes wurden folgende Besteigungen und Fußtouren ausgeführt:

Der Hochjunt	2mal
„ Zwölfertogl	2mal
„ Traunstein	4mal
„ Woifing	1mal
Langgangseen	1mal
Der Grundl-, Toplit- und Kammersee	3mal
Von Wildensee nach Offensee	1mal
Von Tauplit- über den Salzsteig nach Hinterstoder	3mal
Die Kaxalpe	1mal
Der Schneeberg	1mal
„ Tischogl	2mal
„ Ankogl	1mal
Die Pasterze	3mal
Der Rasberg	1mal
Von Schladming zur Neualpe und zum Liegnitzsee	1mal
Von Gtatterboden nach Hinterwinkl	1mal
Von der Grünau zum Almsee	4mal
Der Großelendferner	1mal
„ Mangart	1mal
Die Hochalpenspitze	1mal
Der Paß Stein	1mal
Die Radstätter Tauern	1mal
Der Dobrac	1mal
Die Scejaplana	1mal

Unter diesen Touren sind vorzüglich zu erwähnen jene des Herrn Mühlbacher auf den Dach- und Traunstein, der Herren Gregor Sarsteiner, Heinrich Sarsteiner und Graf Bobrinskoy auf den Dachstein, des Herrn Ed. Albrecht auf den Woifing zum Wildensee etc., des Herrn Hans Sarsteiner zum Liegnitzsee und von Strobl-Weissenbach über die Einberg-Alpe, den Bärnpfad in's Traunbachthal, des Herrn Bruno Henneberg

in Pottendorf auf den Ankogl auf neuem Anstieg, des Herrn N. v. Morosini in Triest auf die Hochalpenspitze, und die Wanderung des Herrn k. k. Obersten v. Thour über Paß Stein in's Ennsthal, über die Radstätter Tauern nach St. Michael, über Ratschberg nach Gmünd zum Millstädtersee, und auf den Dobrac; dann von Tarvis zum Raibler-See, den Predil-Paß, den Weissenfeller-Seen nach Malborghet, Veldes- und Wochainer-See, Taatzer- und Wörther-See; ferner durch das Paznaunerthal über die Pillerhöhe in das Montavonenthal nach Schruns, durch das Schweizerthor zum Lünnersee, Besteigung der Scejaplana, durch das Brandnerthal nach Bludenz, Feldkirch, Ragaz, Pfaffers, Tamina-Schlucht, Bregenz, auf den Pfänder. Bregenzwald über Oberschwende, Schwarzenberg, Betzan, Schopperrau, Schröcken über Lech und Flechsen-Sattel nach Stubai, über den Arlberg nach St. Anton.

Was die Summe der Ersteigungen der bedeutenderen Gebirge unseres Sectionsgbietes anbelangt, so stehen folgende Daten zu Gebote, welche zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, immerhin aber der Wirklichkeit sehr nahe kommen.

Es ist bestiegen worden:	Von Personen
Das Sparberhorn	1
Der Kettenogl	1
„ Rinnogl	4
Die Bleckwand	7
Das Wieslerhorn	3
„ Gams- oder Habersfeld	7
Der Jägerogl	4
„ Hainzen	17
„ Kalmberg	18
„ Zwieselberg	1
„ Plassen von Hallstatt aus 50	
„ „ „ Gosau „ 3	53
Die Zwieselalpe Nachtbesuch 476	
„ „ „ Tagesbesuch 200	676
Der Donnerkogel	18
„ Dachstein von Hallstatt aus 200	
„ „ „ Schladming aus 32	
„ „ „ Gosau aus 8	240

	Von Personen
Der Sarstein von Hallstatt aus	40
" " " St. Agatha aus	7
Der Sandling von Fühl aus	3
" Poser " " "	1
" Schneidkogel " " "	63
" Hierlitz " " "	20
" Krippenstein " " "	18
" Speißberg " " "	6
Die hohe Scheibe " " "	19
Der Wildenkogel " " "	5
Die hohe Schrott " " "	31
" Hüttenalpe " " "	450
Der Predigtstuhl " " "	20
Die Zimmitz " " "	28
Der Schafberg Nachtbesuch	1985
" " Tagesbesuch	1000
Die Vormauer	32
Die Partie über die Haleswiese nach Attersee wurde gemacht	16
Die Partie nach dem Schwarzensee	25
" " durch das Traunbachtal - Bärenpfad - Stirobl	2
Die Partie durch den Fundergraben nach Altauffee	10
Der Uebergang von Gosau, die Zwieselalpe nach Abtenau	46
Der Uebergang vom hintern Gosausee nach Hallstatt	2

Die Dachsteinbesteigungen erfolgten in der Zeit vom 20. Juni bis 26. September. Sämmtliche von Hallstatt und Schladming aus Aufgestiegenen übernachteten in der Simonyhütte. Von diesen 232 Personen gelangten nur 19 wegen zu schlechten Wetters nicht auf die Spitze des Dachsteins, und zwar 15 von jenen, die von Hallstatt, und 4 von jenen, die von Schladming aus aufstiegen.

Von den 200 von Hallstatt aus Aufgestiegenen kamen 184 wieder nach Hallstatt retour, ebenso stiegen die von Schladming gekommenen nach Hallstatt ab. Von den übrigen 16 gingen 11 nach Gosau und nur 5 nach Schladming. Jene 8, welche den Aufstieg von Gosau aus nahmen, werden auch wieder dahin zurückgekehrt sein.

Aus diesen Angaben dürfte zur Genüge hervorgehen, daß der beste An- und Abstieg sich auf der Hallstätterseite befindet.

Ueber den Besuch der Hütte im Grobgestein, welche am 9. Juli 1879 eröffnet wurde, liegen Angaben noch nicht vor. Diefelbe wird jedenfalls dazu beitragen, daß künftig auch von der Gosauer Seite der Besuch des Dachsteins sich steigert.

Nicht uninteressant dürften auch die Angaben über die Witterung auf dem Dachstein sein. Diese Angaben sind zusammengestellt aus Aufschreibungen im Fremdenbuche, sowie aus mündlichen Mittheilungen. Danach herrschten vom 20. Juni bis 27. Juli abwechselnd Regen, Schnee, Nebel und Nordstürme. Vom 27. Juli an windstilles und heiteres Wetter bis 12. August. Von da wieder starker Nordwind; am 18. August Regen, Nachts Sturm und Schnee. Am 19. August Morgens + 3° N. Vom 22. an sehr schöne Witterung bis 27., an welchem Tage starker Nebel und Kälte eintrat (— 2° N.) Nun constant herrliches Wetter bis 22. September; an diesem Tage Abends starken Regen. Vom 23. bis 26. September stets schönstes Wetter. Am 26. September Morgens 5¼ Uhr + 2° N., 10 Uhr Vormittags + 5° N.

Aus den uns mitgetheilten Auszügen aus den meteorologischen Beobachtungen auf dem Schafberge entnahmen wir, daß im

Juni	15 Tage schön,	15 Tage mit Niederschlag
Juli	12 " "	19 " " "
		darunter 3 Tage mit Schnee,
August	17 Tage schön,	14 Tage mit Niederschlag
September	16 " "	14 " " "
		darunter 2 Tage mit Schnee

vorkamen.

Der Gang des Luftdruckes und der Temperatur war in diesen Monaten folgender:

	Luftdruck.	
	höchster	tiefster
Juni	29. 623. Mm.	17. 611.1 Mm.
Juli	28. 623.6 " "	10. 612.9 " "
August	2. 624.1 " "	18. 616.1 " "
September	2. 625.8 " "	9. 614.9 " "

		Temperatur.			
		höchste		tieffte	
Juni	8.	16° C.	14.	2° C.	
Juli	1.	17° „	6.	1° „	
August	29.	21° „	19.	5° „	
September	6.	17° „	27.	1.5° „	

Hier wird es auch am Platze sein, einen im vorjährigen Jahresberichte enthaltenen Irrthum zu berichtigen. Das am Schafberge befindliche selbstregistrirende Barometer wurde nicht von der Section Austria sondern von dem Central-Ausschusse des d. u. ö. Alpen-Vereines gespendet.

Um den Besuch der Hütteneckalpe, sowie des Schwarzensees zu erleichtern und zu heben, werden im kommenden Frühjahr die Wege zu diesen beiden Punkten markirt werden; bezüglich der Erbauung eines Unterkunfts-Hauses auf Hütteneck sind bereits Verhandlungen eingeleitet; auch ein Fremdenbuch wird, vom Jahre 1880 angefangen, dort aufliegen. — Am Schwarzensee werden auf Veranlassung der Besitzerin der Herrschaft Wolfgang und des Schwarzensees, Frau Bar. Mallowec, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Besucher Schiffe in Bereitschaft gehalten und gesorgt werden, daß in der Alpenwirthschaft derselben Erfrischungen zu haben sind.

Ischl wurde diesen Sommer von 6067 Parteien, annähernd gleich 19.000 Personen besucht, ein plus gegenüber dem Jahre 1878 von 734 Parteien oder 2200 Personen.

Für die Wegmarkirung des Sektionsgebietes ist ein Schema bereits ausgearbeitet; da jedoch der Touren und Partien, die markirt werden sollen, zu viele sind, der Sektion auch die dazu erforderlichen nicht unbedeutenden Geldmittel nicht zu Gebote stehen, so ist man übereingekommen, diese Arbeit auf mehrere Jahre zu vertheilen. Im kommenden Jahre werden außer den Wegen auf Hütteneck, zum Predigtstuhl und Schwarzen-See noch jene in die Zinnitz- und Kößlbach-Wildniß, Saigerbachalpe und durch den Fundergraben nach Alt-Musse markirt werden. Gleicherweise werden auch die Wege auf die hohe Schrott, den Hainzen und die Zinnitz, soweit die vorhandenen Mittel reichen, verbessert werden.

Ueber Anregung des Herrn Direktors Alois v. Egger-Möllwald wurde der Beschluß gefaßt, auf einem frequenten Platze Ischl's ein Wetterhäuschen zu errichten, wie solche bereits in den meisten Städten und

Badorten der Schweiz und neuerdings auch in Oesterreich und zwar in Innsbruck, Graz und Klagenfurt aufgestellt worden sind. Dasselbe wird mit einem Aneroid-Barometer, einem großen Weingeist-Thermometer, einer Windfahne, Jodpapieren zur Bestimmung des Ozongehaltes der Luft, einem Regenmesser, sowie mit einer Sonnenuhr ausgerüstet; ferner werden auf demselben die Normalwerthe des Luftdruckes und der Temperatur für Ischl in den einzelnen Monaten des Jahres, der Menge der gefallenen atmosphärischen Niederschläge, des Feuchteitsgrades des Himmels u. s. w.; dann Angaben über die Höhenverhältnisse der bedeutenderen Gebirge, Größen- und Temperatur-Verhältnisse der besuchtesten Seen des Salzkammergutes, die Lage des astronomischen und magnetischen Meridians, die geographische Lage und Meereshöhe von Ischl, sowie telegraphische Witterungsberichte angebracht werden, um so Jedermann Gelegenheit zu bieten, sich auf leichte Art über den Verlauf der Witterung unterrichten zu können.

Da mit der Ausführung dieses Unternehmens einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden wird, der Section aber die hiezu nöthigen Fonds fehlten, wendete man sich an das hiesige P. T. Kurpublikum, sowie an k. k. und Lokalbehörden um gütige Unterstützung des beabsichtigten Zweckes.

Dieser Schritt war von glänzendem Erfolge gekrönt.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten 50 fl. zu spenden.

Das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium spendete ein Aneroid und ein Thermometer.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium bewilligte die Abgabe von Material zum Gestehungspreise aus den Vorräthen der k. k. Saline Ischl, und die Erbauung des Häuschens durch Arbeitskräfte der genannten Saline.

Die löbliche k. k. Salinen- und die löbl. k. k. Forst-Verwaltung brachten dem Unternehmen die wärmste Sympathie entgegen und unterstützten es auf ihre Weise.

Die löbl. Gemeinde-Vorstehung Ischl gestattete die Aufstellung auf einem schönen freien Platze des Kastnöparkes.

Die löbliche Kur-Kommission spendete 100 fl. — und

Der k. k. Salinen-Ingenieur, Herr Karl v. Balzberg, hatte die Güte, den Plan hiefür zu entwerfen und die Ausführung des Baues zu leiten.

Geldbeiträge spendeten, und zwar:

Herr Direktor A. v. Egger-Möllwald	10 fl. — kr.
Se. Excell. Freiherr v. Henikstein	10 „ — „
Herr Baron Trent-Londer	10 „ — „
„ Adolf Linke	10 „ — „
„ Julius Goldstein	10 „ — „
„ Franz Leitenberger	Mark 20 = 11 „ 40 „
„ Karl Seeauer	5 „ — „
Frau Baronin Henikstein	5 „ — „
Herr Graf Bobrinskoy	5 „ — „
„ Emil Mänhardt	5 „ — „
„ Hofrath Ritter von Güntner	5 „ — „
„ v. Wodianer	5 „ — „
„ Dr. Heinemann	5 „ — „
„ Dr. Benoni	3 „ — „
„ k. k. Bezirksrichter Ruckenstein	3 „ — „
„ Notar Hans Haberle	3 „ — „
„ Hippolit Coignard	3 „ — „
„ Sections-Chef v. Böhr	2 „ — „
Ein Ungenannter	3 „ — „
Von Walter's Conditorei	4 „ — „
Zusammen 117 fl. 40 kr.	

Nur auf diese Art und Weise ist es möglich geworden, daß das Häuschen in Form eines äußerst geschmackvollen zierlichen Pavillons bereits fertig auf dem schönen Platze sich erhebt und im kommenden Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Der unterzeichnete Ausschuß spricht daher allen genannten k. k. Behörden und Anstalten, Freunden und Gönnern den tiefstgefühlten Dank für die gewährten Unterstützungen aus, wie auch der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien und dem k. k. militär-geographischen Institute für verschiedene mit größter Gefälligkeit erteilte Auskünfte gedankt wird.

Ganz besonders aber hat sich Herr E. v. Balzberg um das Unternehmen und die Section verdient gemacht, welchem daher auch an dieser Stelle speciell der ganz besondere Dank ausgedrückt wird.

Um das Wetterhäuschen — in seiner Vollendung eine Zierde des Platzes, auf dem es errichtet ist, — ist die Anlage eines Alpenpflanzen-

Gärtchens beabsichtigt, in welchem die im Salzkammergute vorkommende Alpenflora angepflanzet werden soll.

Da das Tanz-Kränzchen, welches im Jahre 1878 aus Anlaß der General-Versammlung des d. u. ö. Alpen-Vereines im Casino-Saale abgehalten wurde, sich allgemeiner Anerkennung erfreute, so wurde auch im verfloßenen Jahre ein alpines Kränzchen veranstaltet, welches einen wo möglich noch zahlreicheren Besuch aufzuweisen hatte, und ein Reinertragniß von 32 fl. 34 kr. erzielte. Derlei Unterhaltungen sollen in der Folge wiederholt werden, und versprechen beim Curpublikum sehr beliebt zu werden.

Die am 31. Juli 1879 im Gemeinde-Sitzungs-Saale abgehaltene Haupt-Versammlung der Section, in welcher die vom Sections-Mitgliede F. Mühlbacher aufgenommenen und gezeichneten Panoramen von der Zwieselalpe und vom Wildenlogl (Schönberg), sowie eine von demselben verfaßte Karte des Höllentoches bei Laufen ausgestellt waren, war von 20 Mitgliedern besucht.

In derselben wirft der Obmann Dr. A. v. Egger-Möllwald einen Rückblick auf den 5jährigen Bestand der Section, bespricht den Verlauf der General-Versammlung des d. u. ö. Alpenvereines im Jahre 1878 und der damit verbundenen Ausstellung, erwähnt des finanziellen ausgezeichneten Resultates derselben, macht Mittheilung von der erfolgten Bildung eines Vereines zur Erforschung der Höhlen in Wien (Verein für Höhlenkunde), gibt bekannt, daß auch unsere Section zur Festgabe für das Jubiläum der silbernen Hochzeit unseres allgeliebten Herrscherpaares das 30jährige beitragen, bringt zur Kenntniß, daß aus Sectionsmitteln 30 fl. als Beitrag zur Errichtung der Unterkunftshütte im Grobgestein, und 30 fl., welche durch die Herren Fr. Koch, Hans Sarsteiner und Fr. Ruckenstein auf 50 fl. erhöht wurden, den durch Ueberschweemmung Verunglückten des Alth- und Taufereithales gespendet worden sind, und schließt mit einem „Hoch“ auf die fernere Entwicklung des Salzkammergutes.

Es erfolgt hierauf die Mittheilung des Rechnungs-Ausweises; demselben wird Decharge erteilt; sodann wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen, aus welcher hervorgingen:

- Herr F. Koch, als Obmann.
- „ Max Pott jun., als Obmann-Stellvertreter.
- „ Josef Baron Henninger, als Schriftführer.
- „ Georg Schwanbaur, als Kassier.

Herr Josef Frölich, als Archivar.
 „ Franz Rutengruber,)
 „ Alois Gafner,)
 „ August Böbler,) Beisitzer
 „ Ferdinand Mühlbacher,)
 „ Friedrich Ruckenstein,)
 „ Dr. A. v. Egger-Möllwald,

Das hohe k. k. Forstärar (Vertreter Carl Fruttschnigg,
 k. k. Forstverwalter) gehören dem Ausschusse als Gründer an.

Der Ausschuss erledigte die laufenden Geschäfte in 9 Sitzungen.

Die im Winter und Herbst veranstalteten Monats-Versammlungen waren gut besucht. Hohes Interesse erregten die vom Obmanne der Section, Herrn F. Koch, in denselben gehaltenen Vorlesungen über die Pacific-Eisenbahn von Omaha nach San Francisco und von Duluth nach dem Puget Sound, wie auch das von Herrn F. Mühlbacher in einer derselben ausgestellte, von ihm gezeichnete Dachsteinpanorama allseitige Bewunderung erregte. Die Section wird es sich angelegen sein lassen, diese Arbeit über den hervorragenden Punkt ihres Gebietes, welche noch dazu eine Leistung ersten Ranges genannt zu werden verdient, in einer dem Original würdigen Reproduktion in den weitesten Kreisen zu verbreiten.

Die Bibliothek wurde in diesem Jahre bereichert durch die Zeitschrift und Mittheilungen des d. u. öst. Alpenvereines, die von demselben herausgegebene Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen, durch die Jahrbücher des Schweizer Alpenklub und des Club Italiano durch ein vom österr. Touristenklub gespendetes Wildenkogel-Panorama, durch die Bände 8 u. 9 der neuen deutschen Alpenzeitung und eine Karte von Tirol.

Wie in früheren Jahren wurden von den General-Direktionen der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth Westbahn und der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfbahn den Alpenvereins-Mitgliedern bei Reisen zum Zwecke der Durchforschung der Alpen, Fahrpreisermäßigungen gewährt.

Der für die Umgebung von G o i s e r n und das Haberfeld entworfene Führertarif erhielt die behördliche Bestätigung. Führertarife sind noch auszuarbeiten für die Umgebung von S t r o b l, C h e u s e e und G o s a u. Mit Führerbüchern wurden im Jahre versehen: Johana Scheuz für G o i s e r n, Josef Falkensteiner, Michael Sams und Ludwig Maier für W o l f g a n g und Umgebung.

Gegenwärtig bestehen concessionirte Führer und zwar in St. W o l f-

g a n g: Felix Hollerweger, Wolfgang Grabner, Franz Fedinger, Johann Böllmann, Josef Falkensteiner, Ludwig Maier, Georg Christl, Mathias Westenthaler, Leopold Höblmoser, Anton Westenthaler, Anton Brandtner, Benedikt Simon, Michael Sams. In S t r o b l: Alois Strubreiter, J. Fasching. In F s c h l: Franz Grieshofer, Josef Reisenauer, Nikolaus Nieder, Franz Seiner. In G o i s e r n (Station Anzenau) Johann Scheuz. In H a l l s t a t t: Mathias Fischer, Vinzenz Riezinger, Michael Schupfer. In G o s a u: Georg Gapp.

Nicht concessionirt in H a l l s t a t t: Alexander Wimmer, Peter Zauner. In G o s a u: Josef Samuel Höhenegger, Christian Urstöger, Leopold Egger, Carl Gapp.

Die Führer sind vollkommen verlässlich, erfüllen ihre Pflichten instructionsgemäß zur vollen Zufriedenheit der Touristen, und ist der Section eine Klage über einen derselben nie bekannt geworden.

Sobald es die Mittel der Section gestatten, besteht die Absicht, sämtliche concessionirte Führer mit den Karten ihres Führergebietes zu betheilen, sowie Lehrcurse zum richtigen Gebrauche dieser Karten zu veranstalten.

Zum Schlusse lassen wir noch eine Uebersicht über die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen zu F s c h l im Jahre 1879 folgen, umfassend den Gang des Luftdruckes und der Temperatur, die Größe der Bewölkung und des Niederschlages, sowie die Richtung der Winde.

A. Luftdruck in Millimeter bei 0° Cels.

	Mittel	Maximum	Minimum	Absol. Schwank.		
Jänner	720.6	13	730.9	8	710.4	20.5
Februar	711.6	7	722	23	694	28
März	720.6	8	736.5	23	709.8	26.7
April	712.7	30	722.2	8	703.3	18.9
Mai	719	5	725.5	10	706.1	19.4
Juni	720.8	11	726	17	711.6	14.4
Juli	720	28	727.5	2	713.7	13.8
August	721.3	11	724.8	16	715.8	8.7
September	721.9	1	730.7	6	714.8	15.9
Oktober	723.4	13	731.3	20	708.1	23.2
November	721.8	8	735	30	709.8	25.2
Dezember	728	23	740.4	5	701.7	38.7
Jahr	720.1	23 12	740.4	23 2	694	46.4

B. Temperatur in "Cels.

	Mittel		Maximum		Minimum		Abjol. Schwank.
	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	
Jänner	- 2.1	24	10	9	-14.8	24.8	
Februar	+ 1.5	11	10.4	2	- 5	15.4	
März	2.1	31	16.6	15	- 6.4	23	
April	7.5	8	19	6	+ 0.4	18.6	
Mai	10.5	27	25.4	2	0.4	25	
Juni	17.8	28	29.6	14	10.2	19.4	
Juli	15.5	1	26.8	6	9	17.8	
August	18.5	4	30.6	19	12.4	18.2	
September	14.7	4	25.8	30	7.2	18.6	
Oktober	6.7	2	16.8	17	- 2.8	19.6	
November	- 0.1	21	5	29	-15	20	
Dezember	- 9.1	30	2.6	10	-21.8	24.1	
Jahr	+ 6.9	$\frac{4}{8}$	30.6	$\frac{10}{12}$	-21.8	52.1	

C. Windrichtung.

Häufigkeit der Winde aus den einzelnen Richtungen.

	N.	N.O.	O.	S.O.	S.	S.W.	W.	N.W.	Calmen.
Jänner	5	21	9	6	21	-	3	6	22
Februar	3	12	11	10	14	2	8	13	11
März	-	27	6	10	16	-	7	20	7
April	5	11	5	8	22	4	9	14	12
Mai	18	7	9	13	19	7	12	6	2
Juni	3	12	2	10	11	3	28	7	14
Juli	5	11	9	10	10	6	34	4	4
August	-	9	16	11	11	6	28	4	8
September	9	8	12	17	12	1	13	3	15
Oktober	6	18	14	12	14	4	7	10	8
November	10	18	13	1	16	1	3	20	8
Dezember	7	18	15	10	10	-	3	23	7
Jahr	71	172	121	118	176	34	155	130	118

D. Bewölkung, Tage mit Niederschlägen, und Größe derselben.

	Bewöl- kung 0 = heiter 10 = trüb	T a g e m i t				Regen- höhe in m	Regen- häufig- keit
		Regen	Schnee	Hagel	Gewitt.		
Jänner	6.5	12	7	-	-	39.9	3.5
Februar	7	16	10	-	-	67.1	4.2
März	6.5	13	9	-	-	89.8	6.9
April	7.5	17	3	-	-	115.7	6.8
Mai	6.8	17	4	-	6	92.2	5.4
Juni	6.4	18	-	-	3	267.5	14.8
Juli	7.1	22	-	-	5	295.7	13.4
August	5.2	15	-	1	-	230.2	15.3
September	5.3	14	-	-	-	77.5	5.5
Oktober	6.7	19	-	-	1	149.4	7.9
November	7.4	20	-	-	-	153.4	7.7
Dezember	4.8	13	10	-	-	74.2	5.7
Jahr	6.4	196	62	1	15	1652.6	8.4

Diese Resultate, gruppirt nach den Jahreszeiten, ergeben:

	Luftdruck in Millimeter bei 0° Cels.					
	Mittel	Maximum	Minimum	Abjol. Schwank.		
Winter	715.9	$15\frac{1}{2}$	731.1	$23\frac{1}{2}$	694	37.1
Frühling	717.4	$8\frac{2}{3}$	736.5	$8\frac{1}{4}$	703.3	33.2
Sommer	720.7	$28\frac{2}{7}$	727.5	$17\frac{1}{6}$	711.6	15.9
Herbst	722.4	$8\frac{1}{11}$	735	$20\frac{1}{10}$	708.1	26.9

	Temperatur in ° Cels.					Wol. Schwant.
	Mittel	Maximum	Minimum			
Winter	-1.3	1 1/2	10.4	9/1	-14.8	25.2
Frühling	+6.7	27/5	25.4	15/3	- 6.4	31.8
Sommer	17.3	4/3	30.6	9/7	+ 9	21.6
Herbst	7.1	4/9	25.8	29/11	-15	40.8

Windvertheilung

	N.	N.-O.	O.	S.-O.	S.	S.-W.	W.	N.-W.	Calmen.
Winter	19	45	28	24	65	2	17	26	43
Frühling	23	45	20	31	57	11	23	40	21
Sommer	8	32	27	31	31	15	90	15	26
Herbst	25	44	39	30	42	6	23	33	31

	Bewölkung, Lage mit Niederschlägen, und Größe desselben						
	Bewölkung 0=heiter 10=trüb.	T a g e m i t			Regen in m	Regen= wahrsch. sichentf. zeit	Regen= dichtig= zeit
		Regen	Schnee	Hagel			
Winter	6.9	49	34	—	179.3	0.54	3.7
Frühling	6.9	47	16	—	297.7	0.51	6.3
Sommer	6.2	55	—	1	793.4	0.60	14.4
Herbst	6.5	53	19	1	380.3	0.58	7.1

Darnach hatten wir einen trüben, milden Winter mit vorherrschend südlicher Aufströmung und niedrigem Barometerstande, dem ein mehr kühler Frühling folgte. Der Sommer war sehr warm und reich an Niederschlägen; Winde größtentheils westlich; die Regenwahrscheinlichkeit groß. Die Negenichtigkeit weist eine seltene Höhe auf. Der Herbst hatte bei vorherrschend nördlichen und östlichen Winden stets steigenden Barometerstand, verbunden mit starkem Sinken der Temperatur, welches am 29. November die für unsere Gegend um diese Zeit seltene Tiefe von -15° erreichte.

Weiters war das Jahr 1879 ausgezeichnet durch sehr niedrigen und ganz außerordentlich hohen Stand des Barometers, wie auch die Temperatur Extreme von hier selten beobachteten Größen aufweist. Die Menge der Niederschläge erreichte eine bedeutende Höhe, die Tage mit Niederschlägen und die Regenwahrscheinlichkeit war eine sehr große.

Einen ganz abnormalen Verlauf nahm die Witterung des Dezember.

Ein mittlerer Luftdruck von 728 Mm. und ein Maximum von 740.4 Mm., sowie eine Mitteltemperatur von - 9.10 ist seit der Zeit, als hier meteorologische Beobachtungen angestellt werden, noch nicht vorgekommen; auch ein Sinken derselben auf - 21.8 gehört zu den Seltenheiten.

In Folge dieser intensiven, langanhaltenden Kälte froren alle Seen des Kammergutes zu, so war

der Wolfgangersee bereits am 14. Dezember 1879,

der Mondsee am 19. Dezember 1879,

der Hallstättersee am 26. Dezember 1879,

der Attersee am 24. Jänner 1880

mit einer Eisdecke überzogen, welche eine bedeutende Mächtigkeit, z. B. am Hallstättersee 60 Cm. erreichte.

Auch am Grundner-See mußte die Dampfschiff-Fahrt wegen Eisbildung bereits eingestellt werden, und steht das Zufrieren auch dieses See's, welcher zum letztenmale im Jahre 1830 zustror, in Aussicht.

Der Ausschuß der Sect. Salz. des d. u. öst. Alpenv.

Rechnungs-Ausweis 1879.

Einnahmen.		fl.	fr.
Kassarest mit 10. August 1878		441	24
Von 14 Vereinsmitgliedern den Beitrag für 1878		70	—
„ 77 Vereinsmitgliedern den Beitrag für 1879		385	—
Erträgniß der alpinen Ausstellung vom 4.—9. Sept. 1878		659	80
Für verkaufte Vereinszeichen		16	10
Für verkauftes Papier		8	35
Interessen		28	58
Von der Gemeinde Fischl		100	—
Verkaufte Legitimationskarten		2	35
Alpenvereins-Kränzchen, Reinertrag		32	34
Zusammen	1743 fl. 76		
Ausgaben.			
Kosten der General-Versammlung		486	45
Für 3 neue Fahnen		16	59
Für die Familien armer Mobilisirter		200	—
Für das Bild „Simonthütte“ sammt Versendung		27	50
Buchbinderkosten 1878		10	95
do. 1879		30	20
An die Centralkasse, Rest pro 1878		100	35
An die Centralkasse für 80 Mitglieder à 3 fl. Gold pro 1879		287	36
Abonnement der Alpenzeitung		8	70
Buchdruckerei-Rechnung pro 1879		22	50
Der Section Gmunden des öst. Touristen-Club, Beitrag zum Weg auf den Traunstein		10	—
Der Gemeinde Wolfgang Beitr. für Wegweiser auf den Schafb.		5	—
Beitrag zur Festgabe, anlässlich des Kaiser-Jubiläums		8	—
Kommissions- und Botengänge		21	21,5
Zwei Farbenkästen zur Wegmarkirung		6	30
Porto, Frachten, Papier, Couverts zc.		56	66
Für die Verunglückten im Alhrnthale		30	—
Für die Hütte im Grobgestein		30	—
Buchhandl. Mänhardt, f. Moissifovicz: „Gebirge um Hallstatt“		30	—
Für 200 Stück Legitimationskarten		4	76
Rahmen zur Abbildung des Wetterhäuschens		2	62
Unterstützung an Führer Zauner		10	—
Zusammen	1405 fl. 15,5		

Abgleichung.

Einnahmen	1743 fl. 76 fr.
Ausgaben	1405 fl. 15,5 fr.
Kassarest	338 fl. 60,5 fr.

welcher unter Büchl Nr. 5714 in der Fischer Sparkasse angelegt ist.

Voranschlag für das Jahr 1880.

Einnahmen.		fl.	fr.
1	Jahresbeitrag von 75 Mitgliedern à 5 fl.	375	—
2	Zinsen	10	—
3	Für verkaufte Vereinszeichen	7	—
4	Versehiedene Einnahmen	30	—
5	Freiwillige Beiträge	10	—
		432	—
Ausgaben.			
1	Beitrag zur Centralkasse für 75 Mitglieder à 3 fl.	225	—
2	Porto für Zusendung der Vereins-Publicationen, Botenlöhne zc.	40	—
3	Für Drucksorten	20	—
4	Für Zeitungen und Bücher	16	—
5	Versehiedenes	20	—
		321	—
	Ergibt sich gegenüber den Einnahmen ein Ueber- schuß von	111	—
	welcher auf folgende Weise zu verwenden sein wird:		
1	Für Wegverbesserungen	50 fl.	
2	Für Wegmarkirungen	50 fl.	
3	Freiwilliger Beitrag zur Führer-Unter- stützungs-Kasse	5 fl.	
4	Für Unterstützungen	6 fl.	111

Hausordnung und Gebührentarif

für die Simonyhütte und die Hütte im Grobgestein.

1) Die Benützung dieser der Section „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins gehörigen Hütte steht jedem Reisenden gegen Ertrag der tarifmäßigen Benützungsgebühr und unter Einhaltung der übrigen durch die Hausordnung festgestellten Normen frei und entscheidet in dieser Richtung vor Allem die Reihenfolge des Eintreffens in der Hütte. Damen haben unter allen Umständen vor Herren den Vorrang.

Küche und Boden sind, insoweit sie nicht von den Reisenden in Anspruch genommen werden, für die Unterkunft der Führer bestimmt.

2) Nach 10 Uhr Abends ist im Schlafräume über Verlangen auch nur eines Reisenden das Licht auszulöschen und störendes Geräusch zu vermeiden.

Der Bodenraum darf nie mit offenem Richte, brennender Zigarre oder Pfeife betreten werden.

Die Reisenden werden ersucht mit möglichster Sparsamkeit bei Benützung des Holzes vorzugehen und darüber zu wachen, daß die Führer ihrer Pflicht gemäß vor Verlassen der Hütte die Fenster und Fensterladen schließen, die Matratzen, Decken und Pöhlter aufrütteln und ordentlich zurecht legen, Geschirr, Gläser, Eß- und Waschzeug gehörig putzen und ordnungsgemäß aufbewahren, den Fußboden reinigen, das Feuer im Herde verlöschen und die Hütte gehörig abschließen.

3) Jeder, der die Hütte benützt, wird ersucht, die Rubriken in dem aufliegenden Fremden- und Gebührenbuche auszufüllen.

Die tarifmäßige Benützungsgebühr ist zu Handen des begleitenden Führers oder des Hüttenwartes gegen dessen Bestätigung im Gebührenbuche zu erlegen.

Die Führer sind verpflichtet, dem Reisenden vor Verlassen der Hütte das Fremden- und Gebührenbuch vorzulegen und die Benützungsgebühr einzufassieren.

4) Die Schlüssel zur Hütte werden nur behördlich bestellten Führern nicht aber Reisenden selbst verabfolgt.

5) Die Benützungsgebühr beträgt:

- | | |
|---|----------|
| a) für die erste Nacht (Benützung bei Tag inbegriffen) fl. 1. — ö. W. | |
| b) für einen Tag | 50 kr. „ |
| c) für jede folgende Nacht | 80 „ „ |

Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und des Österreichischen Touristenclubs zahlen gegen Vorweisung der für das laufende Jahr geltenden Mitgliedskarte die Hälfte.

6) Unfälle Beschwerden und Wünsche wollen an den Ausschuß der Section „Austria“ des d. u. ö. Alpenvereins (Wien, I. Bäckerstraße 6) gerichtet werden.

Instruktion für die Bergführer im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns.

§. 1.

Jeder, der seine Dienste als Bergführer gegen Entlohnung anbietet und dieses Geschäft ausüben will, hat unter Vorbringung des Nachweises über seine genügende Erfahrung, Verlässlichkeit, genaue Ortskenntniß und physische Tauglichkeit bei der betreffenden k. k. politischen Bezirksbehörde entweder mündlich oder schriftlich um ein Bergführerbuch nachzusuchen.

Dieses Buch, welches dem Bergführer um den Gestehungspreis pr. 20 kr. mit Einschluß des Stempels zu 15 kr., mithin dormalen um den Gesamtpreis pr. 35 kr. ö. W. pr. Stück ohne alle weiteren Unkosten ausgefolgt wird, hat dem betreffenden Bergführer als Ausweis zu gelten, daß er von der Behörde als zur Ausübung der in Rede stehenden Beschäftigung geeignet anerkannt ist.

Es gibt ihm zwar kein ausschließendes Recht gegenüber solchen, die ein Bergführerbuch nicht erwirkt, allein, da es den Charakter eines behördlichen Zeugnisses hat, so wird es einerseits dem reisenden Publicum die so sehr gewünschte Garantie der Verlässlichkeit des damit Betheiligten und dem Letzteren alle Vortheile einer behördlichen, zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Beglaubigung gewähren.

§. 2.

Das von der politischen Bezirksbehörde ausgestellte Bergführerbuch, welches Behufs der weiteren Wahrnehmungen über die Haltung der Führer öfters und namentlich vor Beginn der guten Jahreszeit der Widmung des Vorstehers des Bezirksamtes oder der Gemeinde-Vorsteherung zu unterziehen ist, kann, wenn es ausgefüllt oder ohne Verschulden des Besitzers verloren gegangen ist, durch ein neues gegen Erlag des Gestehungspreises ersetzt werden.

§. 3.

Die Namen der behördlich anerkannten Bergführer werden sammt einem Tarife des Führerlohnes in den Gasthöfen, Wirthshäusern, Bahnhöfen, auf Dampfschiffen und durch amtlichen Anschlag kundgemacht und veröffentlicht.

§. 4.

Der Bergführer ist verpflichtet, sein Buch über Verlangen dem

Gemeindevorsteher, der Bezirksbehörde und den Reisenden, letzteren insbesondere zu Anfang und zu Ende der Reise vorzuweisen, um sich von demselben ein Zeugniß über seine Ausführung darin eintragen zu lassen.

Die absichtliche Entfernung von Blättern, die Eintragung falscher Zeugnisse, die eigenmächtige Veränderung von Zeugnissen und Ueberlassung des Führerbuches an einen anderen Führer wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

§. 5.

Der Führer hat sich gegen die Reisenden höflich und anständig zu benehmen und seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, sie vor Gefahr zu warnen, nach bester Möglichkeit für ihre Annehmlichkeiten und die Sicherheit ihres Gepäcks zu sorgen und sich namentlich vor Trunkenheit zu hüten, außerdem alle Wahrnehmungen über die Gefährlichkeit von Wegen, Brücken, Stegen, Geländern und andere Uebelstände wegen thunlichster Abhilfe zur behördlichen Anzeige zu bringen.

Wenn die politische Bezirksbehörde aus den in dem Bergführerbuche eingetragenen Zeugnissen oder in sonstiger Weise sich überzeugt, daß der Bergführer die Vertrauenswürdigkeit oder die körperliche Tauglichkeit verloren hat, so wird sie ihm das Bergführerbuch abnehmen und veranlassen, daß sein Name unter den durch Anschlag bekannt gegebenen Führern nicht mehr erscheine.

§. 6.

Die Tarife über den Führerlohn werden in das Bergführerbuch von der Behörde eingetragen. Diese Tarife müssen klar und deutlich mit der durch die Localverhältnisse gebotenen Specification abgefaßt werden.

Der Tarification unterliegen alle minder beschwerlichen und minder gefährlichen Touren.

Der Tarif ist so festzustellen, daß er dem Führer eine entsprechende Entlohnung gewährt.

Andererseits ist sich jedoch gegenwärtig zu halten, daß der Tarif nicht zu hoch gespannt werden darf. Die Tage ist mit Einbeziehung des Rückweges festzusetzen und für den letzteren ist der kürzeste Weg in Anschlag zu bringen.

Bei der Tarification ist das Maximum an Gewicht, welches der Führer über Verlangen des Reisenden zu tragen hat, mit 15 Pfund anzunehmen.

Endlich sind die Tariffätze so festzustellen, daß auch die Post- und

Nachtgelder für den Führer darin inbegriffen sind, so daß von dem Besten gar kein Anspruch in dieser Richtung gestellt werden darf.

Benachbarte Bezirke werden sich, soweit es wünschenswerth erscheint, behufs einer thunlichst gleichen Tarification in das Einvernehmen setzen.

Für besonders beschwerliche und nicht gefahrlose Touren bleibt der Führerlohn dem freien Uebereinkommen überlassen.

Die behördlich festgestellten Tariffätze haben übrigens nicht bloß rücksichtlich der mit dem Bergführerbuche versehenen Führer, sondern allgemein zu gelten.

Die Tarife werden von den Behörden über sorgfältige Erwägung aller Verhältnisse und über Einvernehmung von mit den Localverhältnissen vertrauten Personen entworfen, sohin in das Bergführerbuch eingetragen, und es wird darüber gewacht werden, daß alle Prellereien der Reisenden und Tarifüberschreitungen ferne gehalten werden.

§. 7.

Streitigkeiten zwischen den Reisenden und Führern sind mit Ausnahme der, dem competenten Gerichte vorbehaltenen civilrechtlichen Klagen bei dem nächsten Gemeinde-Vorsteher oder bei der nächsten politischen Bezirksbehörde anhängig zu machen.

K. L. Statthalterei Linz,

am 22. Mai 1865.

Bergführer - Tarif für Ischl und Umgebung.

I. Touren in der nächsten Umgebung von Ischl.

Hainzenberghöhe, Sirius oder Hundstogel, Ruine Wildenstein, Mussen-See, Kettenbachwildeis zc. für die Stunde

	fl.	kr.
I. Touren in der nächsten Umgebung von Ischl.		
Hainzenberghöhe, Sirius oder Hundstogel, Ruine Wildenstein, Mussen-See, Kettenbachwildeis zc. für die Stunde	—	30
II. Touren in der weiteren Umgebung von Ischl.		
Kolowratshöhe, Hochmuth, Saigerbach, Schwarzensee, Hütteneck, Predigtstuhl, Kettenbachalpe zc. für einen ganzen Tag (12 Stund.)	2	30
Für einen halben Tag (6 Stunden)	1	30
Für jede Stunde über diese Zeit, welche etwa auf eine solche Tour verwendet würde, gilt der Stundentarif von	—	30
III. Touren von größerer Entfernung.		
Kranabettfattel	3	—
Hohe Schrott	3	—
Hainzen	3	—
Zinnitz	3	—
Sandling	4	—
Rosier	5	—
Postmeisteralpe	5	—
Sarstein	5	—
Haberfeld	6	—
Wildenkogel (Schönberg)	6	—
Ist eine Nachstation nöthig, so ist für dieselbe außerdem an den Führer zu entrichten.	1	—

In diese Taxen ist der Rückweg einbezogen.

IV. Für andere Touren mit größerer Entfernung,

welche mehr Zeit in Anspruch nehmen, beträgt die Entlohnung des Führers pr. Tag 3 fl. und für jede Nachstation 1 fl.

Bergführer - Tarif für Goisern und Umgebung.

I. Touren in der nächsten Umgebung von Goisern.

Hochmuth, Chorinsty - Klause etc.

fl.	kr.
—	70

II. Touren in der weiteren Umgebung von Goisern.

Predigtstuhl und retour, oder nach Hschl, Sitteneckalpe und zurück für einen halben Tag (6 Stunden)

1 30

Für einen ganzen Tag

2 30

Für jede Stunde über diese Zeit, welche etwa auf eine solche Tour verwendet würde

— 30

III. Touren von größerer Entfernung.

Kalmberg über die hohe Scharte

3 —

Ueber die hohe Scharte nach Gosau

4 —

Dieselbe Tour mit Einbeziehung der Zwieselalpe und des Rückwegs über die Rosalpe, den Hallstätter - Salzberg und den Waldbachstrub nach Hallstatt

6 —

Zur tiefen Scharten am Kalmberg, mit dem Rückweg nach Gosau - zwang

3 —

Gams- oder Haberfeld

6 —

Rinnkogel

5 —

Kattergebirge und retour, oder nach Hschl

2 30

Kattergebirge, mit Einbeziehung der Besteigung des Painzen und des Weges über das Ahornfeld zum Ruffensee und nach Hschl

3 —

Ueber die Sitteneckalpe nach Alt - Ruffee

3 —

IV. Für andere Touren mit größerer Entfernung,

welche mehr Zeit in Anspruch nehmen, beträgt die Entlohnung des Führers pr. Tag

3 —

Ist eine Nachstation nöthig, so ist für dieselbe außerdem an den Führer zu entrichten.

1 —

In diese Taxen ist der Rückweg einbezogen.

Bergführer - Tarif für Hallstatt und Umgebung.

I. Touren in der nächsten Umgebung.

Waldbachstrub, Waldbachstrub-Salzberg, Rudolfssturm, Rudolfssturm-Salzberg, Rudolfssturm - Steingrabenschneid, Soolenleitung-Gosau, für die Stunde

fl.	kr.
—	30

Die Zeit über eine halbe Stunde ist für eine ganze zu rechnen.

II. Touren in der weiteren Umgebung.

Sarstein, (Steinhüttelgrat), Speilberg, Hirlatz, Krippenstein, Pfaffenstein, Pfaffenstein-Gosau, Plankenstein-Gosau, für einen Sommerstag (16 Stunden)

3 —

Für jede Stunde über diese Zeit, welche etwa auf eine solche Tour verwendet würde, gilt der Stundentarif von

— 30

Wird eine Nachstation beliebt, so ist außerdem an den Führer zu entrichten.

1 —

III. Touren in der größeren Entfernung.

(Dachsteinhaus) Simonshütte am Karlsfeld

5 —

Waldbachstrub — hinterer Gosausee

5 —

Krippenstein — Schladming

7 —

Hoher Gaidstein

7 —

Dachsteinluft

7 —

Dachsteinspitze

10 —

Dachsteinspitze — Schladming

15 —

Dachsteinspitze — Gosau

13 —

Bei diesen Touren ist die Nachstation im Tarife mitgerechnet.

IV. Für andere Touren von größerer Entfernung

beträgt die Entlohnung des Führ. pr. Tag 3 fl., für jede Nachstat. 1 fl. Combinirte Touren sind nach dem Einzeltarif zu entlohnen.

Anmerkungen.

- Der Führer ist verpflichtet, 15 Pfund (9 Kilogramm) Gepäck zu tragen; für jedes Kilogramm Mehrgewicht sind 2 kr. zu entrichten.
- Sind eigene Träger nöthig, so ist denselben die für den Führer bestimmte Taxe zu bezahlen. Sie sind aber verpflichtet zu tragen, so viel ihre Kräfte erlauben.
- Die Kost-, Nacht- und Trinkgelber sind in den Tariffügen inbegriffen, so daß von dem Führer gar kein Anspruch in dieser Richtung gestellt werden darf.
- Für besonders beschwerliche und nicht gefahrlose Touren bleibt der Führerlohn dem freien Uebereinkommen überlassen.
- Man ersucht, von den §§. 1 bis 5 der Instruction für Bergführer genaue Kenntniß zu nehmen.
- Streitigkeiten zwischen den Reisenden und Führern sind mit Ausnahme der dem competenten Gerichte vorbehaltenen civilrechtlichen Klagen bei der Gemeinde-Vorlesung Hschl, beziehungsweise Hallstatt anhängig zu machen.
- Der Ausschuß der Alpenvereins-Section „Salzkammergut“ hat sich bereit erklärt, den P. L. Touristen nach Möglichkeit die erforderliche Unterstützung zukommen zu lassen. G m u n d e n , am 23. September 1876. Der k. k. Bezirkshauptmann:

Raab.

Bergführer - Tarif für St. Wolfgang und Umgebung.

Wo hin	Entfernung nach Stunden	Führer			
		ohne Gepäck		mit Gepäck über 8 K. G.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Zum Gipfel des Schafberges	4	2	—	2	50
Zu den Alpenhütten	3	1	50	1	80
Ueber den Gipfel des Schafb. nach St. Gilgen	7½	2	50	3	20
" " " " " " Scharfing	8	2	75	3	20
" " " " " " Unterach	9	3	50	4	—
Zum Schwarzensee und nach Ruffbach	3	1	30	1	50
Ueber Buchberg nach Schwarzenbach	2	—	80	1	—
Ueber Falkenstein nach Fieberg	—	—	80	1	—
Ueber Fieberg zum Wredeschloß	—	—	80	1	—
Zum Kalvarienberg	¼	—	40	—	50
Ueber den Kalvarienberg zur Suppmühle	1	—	60	—	70
Zum Leuchtthurm	—	—	30	—	40
Ueber Falkenstein zum Wredeschloß	—	1	20	1	40

Anmerkung.

1. Bei allen diesen Exkursionen ist der Hin- und Rückweg verstanden.
2. Jeder Korbträger ist durch die angeführten Preise verpflichtet, hin und zurück 8 Kilogramm = 16 Zollpfund Gepäck frei mitzunehmen, für jedes weitere halbe Kilogramm erhält derselbe 3 kr. Mehr als 14 Kilogramm = 28 Zollpfund ist er nicht verpflichtet zu tragen.
3. Beim Ausbleiben über die Nacht ist jedem Führer ein Kostgeld pr. 70 kr. zu entrichten, jedoch nur dann, wenn der Mann am Schafberge übernachtet.
4. Wenn der Aufenthalt auf dem Schafberge länger als bis 8 Uhr Morgens des andern Tages andauert, so ist für jeden Führer 20 kr. pr. Stunde mehr zu entrichten.

Gemeinde-Vorsteherung St. Wolfgang, am 17. Juli 1875.

Gmunden, am 26. Juli 1875.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Raab.

Mitglieder - Verzeichniß.

Die mit * bezeichneten Mitglieder sind neu eingetreten.

- *Abrecht Edwin, Kaufmann, Wien.
 Autengruber Franz, Oberlehrer, Zscl.
 Benoni Eduard, Advokat, Zscl.
 Biedermann Max, Rentier, London.
 *Bobrinskoy A., Graf, Petersburg.
 Chlumetz Joh., Excellenz, Wien.
 *Coignard Hippolite, Villabesitzer, Zscl.
 Deubler Konrad, Oekonomiebesitzer, Gaisfern.
 Egger-Möhlwald Alois v., k. k. Direktor, Wien.
 Faschl Franz, Oekonom, Gosau.
 *Faszbänder Anna, Privatiers, Gmunden.
 *Floberger F., Kaufmann, Gmunden.
 Fölsch August, Rentier, Zscl.
 *Friedl Josef, Fleischhauer, Zscl.
 Frölich Josef, Hausbesitzer, Zscl.
 Fruttschnigg Karl, k. k. Forstverwalter, Zscl.
 Fürstenberg Moriz, kais. Rath, Doktor, Badearzt, Zscl.
 *Gaberle Hans, k. k. Notar, Zscl.
 *Gamsjäger Michael, Oekonomiebesitzer, Gosau.
 *Gassner Alois, Oekonom, Zscl.
 Gottwald Heinrich, Kaufmann, Zscl.
 Grümmer Franz, Hotelbesitzer, St. Wolfgang.
 Grümmer Wolfgang, Schafberg-Hotelbesitzer, St. Wolfgang.
 Gschwandtner Georg, Hausbesitzer, Zscl.
 Gschwandtner Michael, Bademeister, Zscl.
 Heidler Arthur, k. k. Ingenieurs-Adjunkt, Wien.
 Henneberg Bruno, Fabriksdirektor, Pottendorf.
 Henneberg Hugo, Gymnasiast, do.
 Henniger Josef, Baron v., k. k. Beamter, Zscl.
 Henkstein J., Freiherr v. Excellenz, k. k. FML., Wien.
 Heinemann Leopold, Doktor, Badearzt, Zscl.
 *Hering Carl, k. k. Ingenieurs-Adjunkt, Gmunden.
 Hiegl Josef, Hotelbesitzer, Zscl.

Hirsch Michael, Hausbesitzer, Zschl.
 Huber Franz, Baumeister, Zschl.
 Kaan Heinrich, kais. Rath, Doktor, Badearzt, Zschl.
 Kellner Georg, Lederer, Zschl.
 Koch Franz, Hotelbesitzer, Bürgermeister, Zschl.
 Koch Louis, k. k. Postmeister, Hotelbesitzer, Zschl.
 Köhler August, Hotelier, Zschl.
 *Kuhn August, Tapezierer, Zschl.
 Link Adolf, Rentier, do.
 *Mallower Elvire, Baronin v., Gutsbesitzerin, St. Wolfgang.
 Mänhardt Emil, Buchhändler, Gmunden.
 Mehlhorn Hermann, Kaufmann, Wien.
 Morosini Nikolaus v., Gutsbesitzer, Triest.
 Mühlbacher Ferd., k. k. Obersteiger, Zschl.
 *Piffnerling Ferd., Hausbesitzer, Zschl.
 *Plasser Karl, Apotheker, Passau.
 *Pochet Louis, Kaufmann, Zschl.
 Pomberger Josef, Gasthausbesitzer, Gosau.
 Pott Max jun., Gasthofbesitzer, Zschl.
 *Prinzinger Heinrich, k. k. Oberberggrath, Ebensee.
 Ramsauer Alois, Inspektor, Gosau.
 *Ramsauer Ferd., Realitätenbesitzer, Zschl.
 Ramsauer Franz, Cafetier und Hotelier, Zschl.
 Ramsauer Joh. Michael, k. k. Bauadjunkt, Zschl.
 *Rodeck Albert, Kaufmann, Wien.
 Rodeck Louis, do. do.
 Ruckensteiner Friedrich, k. k. Bezirksrichter, Zschl.
 *Sarsteiner Gregor, Bräuer, St. Wolfgang.
 Sarsteiner Hans, Hotelbesitzer, Zschl.
 Sarsteiner Heinrich, Hotelbesitzer, Strobl.
 Schernbrandtner Joh., Gasthausbesitzer, Zschl.
 Schodterer Engelbert, Goldarbeiter, Zschl.
 Schodterer Georg, Buchbinder, do.
 Seeauer Karl, Hotelbesitzer, Hallstatt.
 Stapp Josef, k. k. Berggrath, Hallstatt.
 Stapp Otto.
 Steiner Ignaz, k. k. Berggrath, Zschl.

Stieger Hermann, Doktor, k. k. Salinenarzt, Zschl.
 Thalhammer Gottlieb, Realitätenbesitzer, Gosau.
 Thour Hermann v., k. k. Oberst, Gmunden.
 Walter Johann, Hausbesitzer, Zschl.
 *Walter Julius, k. k. Ober-Forst-Ingenieur, Gmunden.
 Wehrenfennig Moriz, Pfarrer, Goisern.
 Wiesinger Karl, Kaufmann, Zschl.
 *Wirl Andreas, k. k. Bezirksvorsteher i. P., Zschl.
 Zanner Karl, Hausbesitzer, Zschl.
 Zimmer Mathias, do. do.

Druck von J. Wimmer. — Verlag der Section.